Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Pflantzbu?chlin DEr Lustga?rten, Mit wunsamer zierde, artlicher, nutzbaren vnnd seltzamen Jmpffung, allerhandt Ba?um, Kra?uter, Blumen vnnd Fru?chten, Wilder und heymischer, ku?nstlich vnnd lustig zuzurichten : Auch darbey eines Haussvatters ordenliche arbeits durchs gantze Jar, Auss Theophrasto, Plinio, Varrone, &c. Bauwren Practica, oder Wetterbu?chlin, wie man die Witterung durch das gantze Jar erlehrnen vnd erfahren mag, von Jar zu Jar werende.

https://hdl.handle.net/1874/452530

Pflantzbüchlin

Der Lust-gärten / Mit wunsamer zierde / artlicher / nutzbaren vnnd seltzamen Impffung / allerhande Bäum / Kräuter / Blumen vnnd Früchten / Wilder vnd heymischer / künstlich vnnd lustig zuzurichten.

Auch darbey eines Haußvatters ordenliche arbeit durchs gantze Jar / Auß Theophrasto / Plinio / Varrone / ꝛc.

Bauwren Practica / oder Wetterbüchlin / wie man die Witterung durch das gantze Jar erlehrnen vnd erfahren mag / von Jar zu Jar werende.

Cum Gratia & Priuilegio Imperiali.

Franckfort am Mayn / 1581.

Von kleinen Kreutergärtlin.

GArten der lust vnnd ergetzlicheit/ werden etliche allein mit Bäumen gemacht / etliche allein mit Kreu-

tern/vnd etliche mit allen beiden. Die allein vonn Kreutern gemacht werden/ wöllen nicht zu mager noch zufeyßt Erdrich haben/daß sie mögen subtile vnd zarte liche Kreuter geberen als die Härlin/die das gesicht gar größlich belüstigen. Die statt zu solchen Gärten muß zum ersten gar frey gemacht werden von allen Vnkreutern vnd Bastart wurtzeln/ nemlich die groß seind / das doch kaum geschehen mag/es were dann gar gereutert vnd geebnet / vnnd durchgossen mit siedendem wasser/daß die theil der Wurtzeln vnd samen / verborgen in die Erden/nit mögen auffspriessen/darnach soll man die gantze statt mit magerm Wasen belegen/vnnd sollen nidergestossen werden mit hültzinen Schlegeln/vnnd das Graß soll man mit den Füssen nidertretten / daß man kaum etwas davon sehen mög/ denn werden sie klein auffgehen/als härlin/ vnnd werden den bodē bedecken/als ob ein grün tuch drauff lege. Darnach soll man auff alle seiten wolriechende Kreuter pflantzē/

als

als Salbey/Rauth/Basilicon/Maioran/Müntz/vnd dergleichen. Vnd allerley Blumen/als Violen/Lilien/Rosen vnd dergleichen. Zwischen den Kreutern vñ dem Wasen/soll gemacht seyn ein anderer Wasen/erhabē als sessel/oder benck vnd grünende oder wunsam. Gegen der Sonnen soll man Bäum oder Weinstöck pflantzen/daß von jrem schatten der Wasen vnnd das Gesäß schatten habe/zum lust vnd erkühlung der Menschen. Bey denselbigen Bäumen suchet man mehr schatten denn frucht/darumb tüngt oder vmbgrebet man sie nit/daß der Wase vnversehrt bleibe.

Das soll auch bewart seyn/daß man die Bäum nit zu dick oder zu viel pflantze/wenn die freiheit deß luffts ist grosse gesundheit/vnd zu vil schatten gebirt kranckheiten.

Auch ist zu mercken/daß solche bäum/nicht sichtig seyn sollen/als Nußbäum/vnd dergleichen/sondern süß vnd gesund/in jren blüten wolschmackende/vnnd im

schatten lustig/als Weinstöck / Bieren/ öpffel/vnd dergleichen.

Hinder dem wasen soll man viel kreuter zu der artzney pflantzen/ vnnd der wolschmackenden / wenn sie nit allein belustigen sollen/sonder auch jhre blüet soll den Menschen erquickung geben an jrem gesicht vnd hertzen. Vnder denen soll Rauten das allermeist seyn/an viel stetten gepflantzt/deñ sie ist guter grüner farb / vnd mit jhrer bitterkeit vertreibt sie die giffti gen Thier auß den Gärten.

Im mittel deß Wasens soll nichts stehen/sonder er soll gantz frey seyn / an gutem lufft/Deñ so er nit frey were / möchten die Spinnen mit jhren Netzen von einem Baum zum andern/ vnd von einem zweig zum andern ziehen / das were nicht lust/sonder verdruß den Einwohnern.

Wer es müglich/daß ein klarer lauterer Bruñ darein möcht geleytet werden/ der gebe viel lust vnd wonne.

Das Gärtlin soll auch frey vnd offen seyn gegen Mitternacht/vñ gegen Auffgang

gang/von wegen der gesundheit vnd lauterkeit der Wind von denen orten.

Gegen den Winden deß Mittags/vñ Nidergangs/soll er beschlossen oder verbauwet seyn/ vonn wegen der vnlautern winde/ denn sie bringen schwacheit durch trübigkeit.

Ob wol der Wind von Mitternacht den Früchten zuwider ist/ so gibt er doch guten Athem/ vnnd bewaret die gesundheit der Menschen/ Denn (als wir gesaget haben) sucht man in solchen Gärten Lust/vnd nicht Frucht.

Von mittelmessigen ziergärten.

NAch der wirdigkeit mittelmessiger Person soll gemessen werden die statt solcher Ziergärtlin/ als ij. oder iij. Ackergewende/ oder Morgenfelds. Die statt soll vmbgeben werden mit Gräben vnd Dornechten Zäunen. Inn warmen Landen mit Granatbäumen/

in kalten von Pfraumen oder Quitten. Soll geackert vnd allenthalben gleich gemacht werden.

Die stett der Bäum soll man abzeichnen mit einer schnur / vnd die spitzen oder zeilen machen / jedem Baum besonder / nach der geschickligkeit der Lande / warm oder kalt. Vnd was geschlecht wol vnnd natürlich bey einander stehen / als Byrē / öpffel / vnd Palmen. Maulberbaum / Kirschen / Pflaumen / auch zu einander / Vnnd die edlen Feigen / Nespeln / Quitten vnd dergleichen / sollen auch bey einander stehen.

Die zeilen sollen xx. schuch weit vonn einander stehen / oder auffs meist xxx. oder xl. nach dem willen deß Patron.

In den zeilen sollen die kleinen bäum x. vnd die grossen xv. schuch weit von einander stehen.

Zwischen den Bäumen mag man edle Weinstöck pflantzen / mancherley Geschlechts / die mögen lust vnd nutz geben. Die zeilen sollen gehackt werden / daß alle

Bäum

Bäum vñ Weinstöck desto baß wachsen. Was darzwischen lehr bleibt / laß man wachsen/als Wisen. Ziehe oder häuwe zum dickern mal alle grobe vnlustige vnkreuter auß. Solche Wiesen soll man zwey mal im Jar mehen / daß sie lustiger vnd schöner bleiben. Die Bäum aber sollen gepflantzt vnnd geformieret werden/ wie hernach gelehret wirt.

Von Fürstlichen ziergärten.

SEit daß Könige vnd andere grosse Herrn/von wegen jhrer macht vnnd Reichthumb / jhrem willen wol mögen in solchen lustigen dingē vollkomēnlich gnug thun/ vnnd gebrist jhnen offt nichts denn die weiß vnnd art solcher ordnung. So ist zu wissen/daß ein lustiger ziergarten also gemacht werden mag. Man soll erwehlen ein ebne statt / die nit pfudel hab/ vnd nichts verhindert die zuwehung der guten winde deß auffgangs

vnd der Mitternacht/ darinn sey ein lautterer brunn/an viel end zuleyten/vnd daß die statt xx. Morgen oder mehr inn habe/ nach dem willen deß Herrn/ vnnd werde vmbgeben mit mauren/ zimlich hoch/inn jm werde gegen Mitternacht ein Wald der Bäum gepflantzet/ mancherley geschlecht/darinn mögen lauffen vnnd sich verbergen wilde Thier/ die darein gesetzt sind. Gegen Mittag aber werde ein schöner Pallast gemacht/ inn welchem man wonen möge/zu fliehen schwermütigkeit/ vnd die gemüt mit freude tröstẽ vnnd erneuweren/ denn das Palatium wirdt im Sommer dem Ziergarten grossen schatten machen/ auff der seiten da die vnbequemen Winde herkommen. Die fenster aber deß Pallasts sollen offen seyn gegen dem Garten/ da werden sie nit grosse hitz der Sonnen haben. Auch inn der Statt sollen gemacht werden einer oder mehr solcher kleinen Gärtlin/ von denen wir im ersten Capitel dieses theils gesagt haben. Auch soll man einen Weiher darein

ein machen/darinn sich die Fisch ernehren mögen. In den Baumwaldt soll man Hasen/Künglin/ vnd dergleichen setzen/ die nit rauben. Auff etliche Bäumlin die zu nehest bey demselbigen Palatio stehen/ soll gemacht werden ein Häußlin/ deß Tach vnd wende sollen von Ehrnen dräten dick geflochten seyn. In das sollen gesetzet werden Nachtgallen/ Stigliz/ Henffling/vnd dergleichen wolsingende Vögel/ ꝛc.

Auch sollen etliche ordnung der Bäume gemacht werden / vom Palatio biß zum Wald/in die lenge / vnd nicht vberzwerch/daß man von dem Palatio alle belustigung von den Thierlin in den Wälden sehen möge.

Auch soll im gantzen Thiergarten/ ein Palatium mit Kammerladen / von etlichen Bäumen also gemacht werden. Man soll allen Platz darzu abmessen/ vnd an die stette der wend sollen fruchtbare Bäume gepflantzt werden/die leichtlichen wachsen / als Kirschenbäume/

vnd

vnd öpffelbäum/oder das besser ist/ so soll man Weiden vnnd Vlmen dahin pflantzen/daß man sie mit impffen vnd stecken/ oder wie man erdencket/ viel Jar behalten möge/ also daß die Wandt vnd auch das tach auß jnen gemacht vnnd erhalten werde. Oder wenn man das eilends machen wolt/so würde es leichter vnd belder gemacht/so man die Wend von trucknem holtz macht/viel stöcke darinn pflantzt/vñ mit Weinreben das Tach gemacht.

Auch gibt das grossen lust / daß im Gartē mancherley impffung edler pflantzen werden/seltzam/vnd auß allerley landen / in Bäumen die wolbekandt sind einem fleissigen Gärtner/ als wir hernach in disem Büchlin sagen werden. Auch so viel es möglich ist/ soll man allerley geschlecht der Bäum vnd Kreuter setzen in solchen Gärten/je eines von dem andern abgesondert/daß jhe kein gebrechen sey in solchen künstlichen Gärten. In solchen Gärten soll man sich allezeit erlüstigen/ insonderheit wenn einer trefflichen vnd ernst-

ernsthafften Sachen gedienet oder geübet hat / soll er sein Gemüt im Garten erneuweren/der aller erlustigung ein anfang vnnd vrsach ist. Wir sind nit geboren zu Spiel noch zu schimpff/sondern zu ernst vnd strengkeit / zu billichen vnnd ernstlichen ämptern. Spiel vnd schimpff ziempt sich zubrauchen / wenn den ernsthafften vnd nötigen sachen gnug geschehen ist.

Was zu lust geschehen mag in versicherung der Höf/vnd Gärten.

BEy den Höfen vnd den genanten Gärten mag man machen lustige versicherung mit grünen bäumen/gleich als die versicherung der mauren/oder Plancken / besteckt mit Dornen oder befridt/folgender weise / In den höhen der Vfer auff den Gräben/die vmb die Gärten oder Höfe gemacht seind/

mag

mag man tieff Weiden oder Poppeln/ pflantzen / ob der erdbodem jhnen bequemet / oder auch Ulmen / mögen sie das Erdtrich leiden/doch also/daß alle dörner vnnd alle Bäum außgeraumpt werden/

daß

daß sie also nahe bey einander stehen vnd zu hauff wachsen nach einer geraden zeilen. Vnd daß die gar wol gegraben vnnd getünget werden/vnd daß die wol bekleiben vnnd wachsen / werden sie im andern Jar abgehawen/ nahe bey der Erden/vñ dann vber das ander Jar die außspriß-ling mit stecken / vnnd stänglin oder banden auffgeführet / biß sie acht oder zehen schuch hoch werden. Inn derselben höhe/ wenn sie etlicher maß dick sind / sollen sie abermals verhauwen werden. Vnder der statt solcher versicherung v. Schuch weit oder darbey sollen auch in der vorgenannten zeit/solche Bäum die genannte feindt / gepflantzt werden zehen Schuch weit von einander /auch verhauwen werden in der genandten höhe / vnd mit hülff etlicher stangen sollen sie gebogen werden zu den nechsten / vnnd zu den eusserSten / vnnd die eusserSten wider zu jhnen/ das soll alle jar geschehen/so lang / daß es gleich als ein starcker Rost werde / auff dem die Menschen sicher wonen mögen/

denn

denn läßt man das eusser theil zuneigen vnnd wachsen/als ein lauffende wehr bey einer maur/die inn einer bequemen höhe alle Jar mag verschnitten werden/in der form der zinnen die auff den Mauren stehen/vnd denn die also behalten. Bey solcher Mauwr inn vier winckeln/wem das behagt/der mag vier Bäum pflantzen vñ die gerad auffrichten zuwachsen/vnd alle in der höhe zehen schuh schneiden/vnd zu einander bewegen mit hülffe etlicher stangen/vnnd das gleich/als solle er auß jhnen werden/vnd aber fürbaß in die höhe wachsen/vnnd aber also schicken vnnd formieren/vnd zuletzt vonn oben vnd nider bewegen/als ein Tach eins Hauß/oder auch mit zinnen formieren/als vorgesagt. Vber dem Thor stehet gar bequemlich ein Hauß/vnd vor dem Hauß der Soller der genannten bäum. In den Höfen vnd in den genañten Gärten mag auch gemacht werden ein Hauß mit grünen Pfeilern/wenn sie nun groß worden sind/die fürbaß gesetzt sindt/vnnd Balcken

cken in sie gezogen/vnd befestiget auff jhnen/also daß vonn jeglichem Pfeiler ein zweig vber das tach wachse/der wirdt den Pfeiler nimmer lassen dorren/vnd wirdt das Hauß wunderbarlich schützen vor deß Sommers hitz.

Wunderbar/seltzam vnnd lustbarliche verjmpffung der Bäum vnd Frücht.

WEch ist eines das den Haußvatter lustet/so er viel guter Bäum hat in seinen Gärten oder Höfen/so soll er vmb seiner lust vnnd höfflicheit willen bestellen/daß er viel vnnd mancherley edler Bäum/die edle frucht tragen/bekomme/vnnd die pflantz oder jmpffe inn seinen Garten/also/daß er die grossen Bäum weit von einander/vnnd die vonn natur klein semd/enger vnd neher zusammen setz/daß sich die grossen frölich mögen außbreiten/vnnd nicht mit vbrigem

schatten der Kreuter fruchtbarkeit verhindern. Vnnd jeglichs Geschlecht formiere hoch zu werden / oder nider zu bleiben / nach seiner natur.

Die grössern sollen gesetzt werden gegen Mitnacht vnd gegen dem Abend / aber die kleinen gegen dem Auffgang / vnd

Mittag

Mittag. In der weiß werden die Frücht der äcker / die sich freyer lufft frewen/nit also groß beschädigt.

Inn einem stamm mag man Bieren/ Quitten/Nespeln vnd Sorben impffen/ nicht einerley / sondern mancherley Geschlecht.

Der Apffelbaum wirdt gepmpfft inn Weiden vnnd Poppelbaum der Weinstock in Ulmen vnd Maulberbaum/

Wenn der Pfirsichbaum gepmpffet wirt im Hagdorn oder Hagbuch/so kommen bessere vnd grössere Pfirsich darauß denn die andern.

Mandelzweige vnnd Pfirsichzweige werden mit jren augen zusamen gefügt/ vnd in Pflaumenbäum gepmpffet/ so bekommen die Frücht Pfirsich fleisch/vnnd die Kern werden als Mandelkern.

Der Maulberbaum mag auch in Ulmen gepmpfft werden/ aber er muß grosse not leiden/soll er fürkommen.

Daß ein Feigenbaum frucht gebe mancherhand farb.

Nim̃ ein zweig der weissen/ den andern der schwartzen / vnnd bindt sie hart/vnnd quell sie / daß sie sich vereinigen müssen mit jhren augen/vnd begrab sie in die Erde/daß sie von guter tüngung vnnd vonn der Erden feuchtigkeit vereiniget werdē/ wenn sie außgehen mit jhren Augen/ so binde sie zusammen mit weissen sembden/ so wirt es ein stamme / vnnd wirt geberen gute farb.

Rosen die noch nicht offen sindt/ zu zuhalten.

Beschleuß sie in einen riß eines grünen Rohrs/ das noch auff seinem stande stehet/mach jr so viel darein/ daß der riß möge zugebunden werden/ vnd weñ du Rosen haben wilt / so hauwe das Rohr ab. Etliche nemmen ein neuwen rauhen hafen/graben jhn vnder dem Himmel/ wol vermacht/in die erd/ vnd behaltens also.

Fünfferley Rosen auff einen stock zu jmpffen.

Jnn der zeit wenn die Knotten außwachsen/bore mit einer Alen in stammen vnderm Knoten vndersich/ darnach senck

gesotten

gesotten Presilgen mit einer federn zum lochhinein/zü andern staim ein grün farbe/zum dritten ein gelbe/zum vierdten ein schwartze farb/ vnd verstreiche die löcher gar wol mit Rindes Mist/vnd Leimen.

Kirschen wachsen on Kerne.

Verhauw ein dünnen Baum zweyer Schuch lang / vnd spalt jn vollendt auff biß zur Wurtzel / Grabe das marck oder kernen beyder theil auß mit einem Eisen/ vnd zwinge beide theil mit banden zusammen/schmier das obertheil vnnd die spalten beyder seiten mit mist/den Baum jmpffe mit zweiglin/ die noch nie kein frucht haben getragen / auß denen werden Kirschen on Kernen.

Seltzamer krafft/geschmacks vnd farben Frucht zu jmpffen.

Wann ein zweig eins Kirßbaums gespalten wirdt / vnnd an statt deß Marcks Scamonea gelegt / oder jhr Puluer / so wirdt dasselb Jar die frucht diß Zweigs krafft haben stulgäng zumachen. Würde aber Bisem darein gelegt / so würde

die frucht gar starcken geschmack bekommen von Bisem. Also ist auch von allem gewächß zuverstehen. Würde auch Lazurum oder ein andere farb darinn gelegt/ deren farb würde die Frucht.

Beschribene Pfirsich.

Wenn du jren kern begrebst/ vnd nach acht tagen / wo sie beginnen auffgehen/ nim̃ herauß jren Kern mit der schalen/ vñ schreib mit Zinober darein/ binde sie wider mit jren schalen zu / leg sie zusammen daß sie nicht von einander fallen.

Pfirsich ohn Kern.

Wenn Pfirsich vnd Weiden nahe bey einander gepflantzt werden/ darnach werde die Weid gebogen als ein bogen/ vnnd im mittel durchboret/ vnd durch das loch deß Pfirsichs werde gezogen die pflantz/ vnnd werde das loch wol geschmieret mit Wachß oder Mist/ vnd heuffle die Erde biß vber solchs loch. Darnach vber zwey jar/ wenn das Pfirsich vnd Weidenholtz wol vereinigt seind / so hawe den Pfirsichbaum vnder dem bogen der Weiden ab/

daß

daß der Bogen allein ernehret werde auß feuchtigkeit der Weiden.

Lustbarkeit in Kreutergärten zumachen.

DIEweil wolgeschickte Kreuter-gärten zuhaben/ mit geschicklichkeit erbauwen vnnd gearbeitet/ gar grossen lust gibt/ Ein solcher ist am besten an feyßtem vnnd losem Erdtrich/ darinn ist auch gar bequemlich ein Brun oder Bächlin/ an alle orth zu leyten/ daß der Garten inn der zeit grosser hitz möge gewässert werden. Dahin soll man verschaffen allerhandt gute geschlecht der Kräuter/ zur speiß vnd artzney/ jedes nach seiner natur gesehwet vnnd gepflantzet. Auch soll er allezeit Mist darinn haben vberflüssig/ daß jhm kein vnlust deß gesichts bringe/ von wegen der mägere/ dann in solchen Gärten mögen geschehen etliche natürliche dinge/ die viel Menschen düncken groß wunder. Als:

So mit einer Alen ein Geißbon wirt außgeholet/ vnnd in sie Lattich/ Kressen/ Rucken vnnd Rettich samen verbirgst/ vnd solche Bone mit Mist vmbwunden/ versenckest in ein klein grüblin wolgegrabener Erde/ so wirt der Samen deß Rettichs

tichs inn Merrettich verwandelt/ vnd die andern samen werden alle mit einander auffgehen/ vnnd jedes behalt seinen geschmack.

Wenn du viel Lauchsamen/das ist viel Pflantzling deß Lauchs/bey einander gebunden/setzest/ so wirt auß denen allen ein groß Haupt oder Pflantz deß Lauchs. Wenn du denn solchen Hauptsamen ohn eisen eintruckst/vnd also pflantzst/ so sagt man daß er gar sehr wachse. Viel samen in ein eng loch gestossen/ so wirt jhr aller krafft wachsen in ein groß Haupt.

Artliche Kürbs zuziehen.

Wenn du ein Kürbsblume/ als sie ist an jrem stam̃/in ein jrdin form beschleussest/vnd darinn bindest/ was angesicht die form hat/also wächßt auch der Kürbs.

Wild Kürbsen in asch von Menschen beynen gepflantzt/ vnd mit öl genetzt/am neundten tage bringet jhr samen frucht. Vnnd die Samen in Kürbsen/ die in der höhe gewachsen/ machen lange Kürbes vnd subtil/ die aber in jhrem mittelwach-

fen/ machen grobe vnd dicke / vnnd die im grunde liegen/machen breyte.

Was aller pflantzung dienlich ist.

EYner jeglichen pflantzung gebüren vij. ding zu jhrer fruchtbarkeit.

Zum ersten/ werm deß Himels/ die das erste leben der pflantzung gibt.

Zum andern bequeme werme der stette/wenn so im Erdtboden der pflantzung wer tödtende kelte / so möchte die werme deß Himmels nit wircken. Also ist auch/ wenn der boden verbrennet / als ein wüster sandt / so were auch die statt nicht empfenglich der wirckung deß Himmels.

Zum dritten / hitze vnd krafft deß Samens einer jeglichen pflantzung / wenn ohn die wer die pflantzung nit empfenglich der himmlischen lebendtmachenden hitz/oder möcht sie nit behalten / darumb möchte sie nicht wachsen/sondern müsten verdor-

verdorren durch außbredmen / Das ist wol zu wissen bey den Gärtnern / denn so ein pflantzung klein vnd jung ist / so decken sie die / vnd machen jhr einen schatten / daß sie von der Sonnen nicht verschwinden / als da nemlich sind die Feigen von Cipressenbäum / so sie von jrem samen auffgehen.

Zum vierdten / die natürliche feuchtigkeit / davon kompt das geschlecht vnnd gestalt der pflantzung / die zu erst auffgehet / vnnd dringet durch die Erden / vnnd gibt auch das wesen der Wurtzel.

Zum fünfften die krafft der werme / die zeucht an sich die feuchtigkeit der statt / vnnd gibt der pflantzung jre narung / als die Mutter gibt das Blut zu narunge der Thier.

Zum sechsten / subtiligkeit der regen / deß daws oder schnees / von obē kommend die sich halten zu der pflantzunge / als die ernehrend feuchtigkeit.

Zum sibenden / die bequemlicheit deß lufftes von aussen / wenn der behaltet sie

so

so er gut ist / oder verderbt sie so er böß ist. Darumb die brennenden oder truckenen wind/vnnd die tödtlichen Reiffen verseh-ren die pflantzung. Aber von bequemen vnd messigen Lufft werden sie starck vnnd fruchtbar.

Mancherhandt geburt der pflantzung.

Mercken soll man von der Mancher-ley geburt der pflantzung. Etlich Bäum werden gepflantzet/etliche wachsendt auß jrem samen/vnnd etliche von jnen selbst/ von vermischung der Element/vnd him-lischer krafft/die solcher vermischung ein flößt das wachsendt leben.

Etlich wachsen auß samen / vnd brin-gen nit solchen samen/etliche besseren/et-liche ärgern. Etwan kommen von bösern samen gute Bäum/ Vnd hinwider vonn bittern Mandelen werden etwann süsse/ vnnd vonn süssen bittere/ aber gar selten. Etliche haben samen der schwach ist/vnd nit mag wachsen vor gebresten der statt/ lufft oder zeit.

Aller Pflantzen notturfft.

Jegliche

Jegliche pflantzung muß zu jrer vollkommenheit haben vier ding / gleich als jedes Thier: Als die feuchtigkeit deß Samens / Bequeme statt / Messigs wasser / vnnd feuchtigkeit / vnnd auch einen Lufft der jhr gleich ist nach jrer art. Mit denen vier dingen wirt ein jede pflantzunge wol wachsend / welches aber deren zerrinnet / so wirt sie gar schwach.

Wie alle Gärten inn einer gemein gemacht vnnd gearbeyt werden sollen.

IN jeglicher guter Garte begeret freyen vnnd messigen lufft / Denn wir sehen / daß gemeiniglich die Kreuter so im schatten stehen oder wachsen / nichts nütze werden. Gärten wöllen mehr loß vnnd feucht / denn trucken Erdrich haben / wenn Lett vnnd Leymen seind der Gärten feinde.

Es soll allezeit mist inn dem höchsten theil der Garten liegen / von desselbigen

saffts sie stäts on mühe getüngt werden/ vnd auch sonderlich darvon alle stett der Gärten befestiget werden / in der zeit so man sie sehwen oder pflantzen wil.

Den samen der Kreuter die nicht außgesetzt sollen werden / soll man weit vnd

vnd dünn schwen/den andern dick.

Wohin man Lauch / Zwibeln / Cappis/Hirsen/Phaschol/Panicum / Kürbsen oder Pfeben/ pflantzen wil / dasselbig land mag man schwen im Herbst / oder im Hornung / mit dē Samen der frü gewachsen ist/Binetsch/Melten/Lactuckē/ Gartenköhl/klein Lauch/klein Zwibeln/ vnd dergleichen.

Aber mit fleiß soll man schauwen/ daß die Samen nicht böß seyn / oder zu alt. Beiß sie auff / ob jr Meel inwendig weiß sey/dergleichen schwer oder feißt.

Alles samens schwung ist die allerbeste zeit im zunemmenden Monschein. Allein Erbsen schwet man im vollen Liecht.

Die Kräuter die man fürbaß setzen wil/ sollen gesetzt werden in wolgegraben äcker / in die furchen neben die geschwten äcker. Vnd gemeinlich mögen alle Kreuter versetzt werden / außgenommen Binetsch Meld vnd Dill.

Allezeit mag das geschehen / wann die kreuter wol bekleiben / vnnd etlicher maß

gewach-

gewachsen seindt / vnd das erdtrich nit zu dürr sey.

Die versetzung oder die fürbaß setzung geschicht darumb / daß der Kräuter geschmack gebessert / vnnd mehr heymisch werde / vnd daß die / welche zu dick auffgehen / dünn gnug gesetzt werden / daß man sie mag hacken vnd zuvolkommener frucht bringen. Auch ist nit noth / in der setzung die wurtzeln zufestigen / sonder in etlichen ist nutz / daß sie verhauwen werden an jren spitzen.

Wenn vnkraut bey jnen auffgehet / so soll man sie hacken / oder mit den Henden außziehen vnd getten / daß sie den nützlichen Kreutern jre narung nicht stelen.

Wenn die noth bezwingt einen Garten in festem vnnd Lettechtem Erdboden zumachen / dem ist gar nutz / daß er mit sand gemischt / oder gar viel Mists auff jn gefürt / vnd das erdtrich offt gerürt werd.

Wenn aber ein Garten zu viel wässerig ist / so soll er mit Gräben vmbgraben / vnd auch durch die Gärten / Gräben vnd

Gruben

gruben gemacht werden / daß die vbrige feuchtigkeit seihe zu den außwendigen oder eusserſten theilē. Wer er aber zu dürr vnnd trocken / so dürfft er keiner gräben / wenn sie beneben dem Garten sein nützliche feuchtniß / sondern soll tieff gegrabē werden / als zween Schuch tieff / vnd sollen in truckener zeit begossen / vnd die jungen pflantzen vmbschattigt werden.

Wenn ein harter Winter ist / so sollen die neuwen sehwungen gedecket werden / daß sie nicht erfrieren.

Wider den Nebel vnnd Miltauw / soll stro oder spreuwer / oder ander solch ding geschütt seyn an viel stetten der Gärten.

Wenn der Schnecken vberflüssig seindt.

So soll man sie ablesen vnd außtragen.

Für den schaden der Omeyssen.

Wenn sie inn dem Garten löcher haben / so spricht Palladius / daß man einer Eulen hertz für jr loch soll legen.

Oder stoß Dosten vnd Schwefel / vñ

besprenge jhr löcher damit. Wenn sie aber von aussen darinn kommen / so misch Lett oder Kreiden vnnd äsch vndereinander / vnd streuwe es an die eusserstẽ theil der zeune deß Gartens. Auch wenn jhr weg wer an einem eingang eines Gartẽ / so macht man ein Linien von öl / so gehen sie nit darüber / biß daß sie gantz trucken wirt. Aber das ist besser zuthun bey den Bäumen.

Wider die Raupen.

Wenn die Samen vorhin besprengt oder genetzt werden mit safft von Hauß wurtz / so schaden jhnen die Raupen nicht. Oder im Blut der Raupen. Oder man laß sie die Kinder ablesen vnd tödten.

Es soll auch allzeit Kichern samen vnder andere samen gesehwet werden / daß nit maden oder andere schedliche Creaturen in den Kreutern wachsen.

Was du sehwen wilt / das solt du inn Muscheln trücknen. Oder sehwe müntzen an vil stett deines Garten / vnd nemlich zwischen dem Cappis.

Wider

Wider die Mäuß.

Etliche füllen die Mäußlöcher mit lett/gewickelt in wilden Kürbs safft.

Etliche graben die löcher biß auff den festen grundt/ darnach setzen sie wasser bey dem loch in das Erdtrich.

Man saget/ daß alle Kräuter sicher seyn vor allen Thieren/ wenn die samen vorhin in Kürbis safft geweicht werden.

Auch ist zu wissen/ daß vnder denen allen/außgenommen Petersilien/ Fenchel/Salbey/vnnd etliche andere mehr/ der Staff zum dicker mal abgeschnitten wirt/wenn er gewachsen ist/so werden sie gar lange zeit grün behalten on Samē. Aber zu der Artzney soll man sie nit also bestümmeln/ sondern wenn sie kommen zu jrem rechten vnnd vollkommenen wesen/vnd zu jrer grösse/so muß man sie ablesen/samlen vnnd behalten/oder nützen/ ehe denn die farb jrer Blüet verwandelt wirt/vnd abfallen.

Vom ablesen.

Samen sollen gelesen werden weñ jr

ziel gar ein end hat/vnd jhr rohe vnd wässerigkeit wol außgetrücknet ist.

Die Wurtzeln aber soll man außgraben vnnb behalten / wenn das Laub oder Bletter abfallen.

Die Blüet soll man ablesen wenn sie gantz offen ist/vnd ehe denn sie abfallen.

Die gantzen kreuter sollen eingesamlet werden wenn sie gantz vollkomen seind.

Die frücht soll man abnemmen vnnd behalten/ wenn sie in jhrer vollkomenheit seind/vnnd ehe sie sich zum abfallen schicken.

Alle ding die man behalten wil/sollen abgelesen oder abgenommen werden / im abnemmenden Mond/denn so seindt sie besser vnd lenger zubehalten. Auch in hellem lufft oder wetter seind sie besser wenn in feuchtem / oder wenn der Regen nahe ist.

Wehrhaffte Frücht.

Alle kreuter/blüet / wurtzeln/vnd wilde frücht/sind an jrer natur sterecker denn die heymischen/aber kleiner an jhrem wesen.

sen. Auch vnder den wilden seind die/so an den Bergen stehen/stercker.

Vnder allen geschlechten der Kreuter seindt diß die sterckesten/welche am schönsten an der farb/vnd die besten am geruch oder geschmack seind.

Der Kreuter krafft wirdt gemeiniglich nach zweyen oder dreyen Jaren geschwecht.

Frucht behalten.

Der Kreuter samen vnd blüet/ sollen wenn sie wol trucken seind/in secklin zusammen getruckt/daß der geruch vnd die krafft nit außbredme vnnd verrieche/inn truckenen oder finstern stetten behalten werden.

Die wurtzeln werden aber baß behalten in einem subtilen sandt/wenn man sie frisch vnd grün wil haben.

Die man aber auffträcknen wil/sollen an truckenen finstern stetten behaltē werden/als die Kreuter.

Der samen der Zwibeln vnd deß Lauches werden besser behalten in jren kolbē.

Ordenliche wartung der pflantzung.

Jegliche Pflantz soll zween/oder zum minsten einen schuch weit von der anderen stehen/wenn sie vonn dem Pflantzer zum ersten gesetzt werden/vnnd nemlich wenn es starcke frücht oder Samen sind/als Nüß/Mandeln/Kesten/vnd dergleichen. Seind sie aber schwach/als Weinstöck/Palmen/Granatöpffel/Byren/vnd dergleichen/so solt du drey oder vier zusammen setzen/daß deß einen schwachheit von dem andern hülff hab/vnnd also bekleiben mög.

Darnach solt du mit fleiß alles Vnkraut außreuten/vnnd auch nichts dahin sehwen von andern Kreutern.

Weñ grosse hitz ist/so begeuß die pflantzen/dieweil jhnen kein begiessung vom Himmel kompt.

Das wasser darmit sie begossen werden/soll nit zu kalt/oder neuwlich auß einem bruñen geschöpfft seyn/sondern auß Weihern/Pfützen/mistgruben/oder andern faulen gruben/oder bruñenwasser/

das

das lange zeit an der Sonnen gestanden ist. Auch were gut daß ein wenig Mists darinn lège/vnd offt bewegt vnd also befeystigt würde.

Der pflantzen versetzung.

Wenn die pflantzen an jrem stammen in drey Jaren nicht versehret werdē von den Thieren/so grabe sie auß mit sampt jren Würtzeln/vnd setze sie in die gruben/ die du jhnen darzu bereit hast/vnnd stecke bey einen jeglichen stecken/vnd vmbzeune sie mit dornen/obs von nöten ist.

Alle versetzung ist besser im Herbst an S. Lamprechts tag/denn im Mertzen/ die kälte schadet jhnen nit so leichtlich.

Die gruben zu den pflantzen/mache weit vnd tieff/nach der pflantzen gestalt.

Im versetzen sollen die pflantzen/wie sie vorgestanden/auch widerumb gegen der Sonnen vnd Himmel gekehrt werden.

Wenn du die pflantzen in die grub setzen wilt/was denn an wurtzeln verbrochen ist/das schneid ab.

Vom Tüngen.

Wenn die erden zu voll Letten ist / mische sie mit ein wenig mist vnd sandt / also/ daß du in magerm erdtrich mehr/ vnnd in feyßtem minder mists denn pflantzen zu fügest.

Der mist soll aber nicht von Schweinen/ sondern von anderm Vieh/ vnd auch fast wol zeitig seyn.

Mandel/ Kirsen vnnd Pflaumenkern drey tag in Honigwasser gelegt / darnach leg sie im Herbst in gut erdtrich/ vnnd im Mertzen versetze sie nach deinem gefallē.

Wenn die noth zwünge zupflantzen in zu dürren oder zu weychen böden / so nim̃ Erde von andern bequemen orten inn die grub / die wurtzeln damit zubedecken/ vnd die grub voll zufüllen/ magst du anders so viel bekommen.

Welche zeit nach gelegenheit der statt gepflantzt soll werden.

Die pflantzung in trucknen stetten soll geschehen im Weinmonat vnd Wintermonat / als auch in Bergen vnd warmen Landen/ daß die dürre der Erden mit der feuch-

feuchtigkeit vnnd kelte deß Winters gemessiget werde bey dem pflantzen. In feuchten vnd kalten stetten oder Thälern ist bequemer zu pflantzen im Hornung vñ Mertzen / daß nit die grosse feuchtigkeit deß Winters / vnnd auch der statt / die natürliche werme der pflantzen ertödte.

In mittelmessigem magstu bey der zeit wol ziemlich pflantzen oder versetzen. Die ding soltu verstehen von denen die mit den wurtzeln gepflantzet sind. Die aber mit dem samen gepflantzet sollen werden / die solt du im Jenner vier finger tieff inn die Erde setzen / daß im Hornung der samen quell oder geschwelle / vnnd denn bald inn dem ersten Glentz vonn der Sonnen erwärmet / sich auffthue vnnd auffsprieſſe. Wer aber die statt warm vnd trucken / so würden sie bequemlich gesetzt im Weinmon oder Wintermonat.

Die zweig so newlich vom Baum abgerissen seind / vnd ohn wurtzeln gepflantzet werden / soll man im Mertzen inn die Erde stecken / denn in der zeit ist das safft

eingegossen der grünen Rinden.

Der Zweig pflantzung̃ mag bequemlich geschehen im Weinmonat / nach der feuchtigkeit deß Herbsts / wenn die natürliche feuchtigkeit der Bäum / vnd der Wind die den Bäumen das leben geben / noch nicht abgetretten sind in die Wurtzeln / wenn in der zeit grosser kelte weicht die natürliche werme eines jeglichen baumes in die warmen glieder der erden / vnd zeucht mit jhr feuchtigkeit vnnd Winde

Wenn in der zeit Zweig oder Reben abgeschnitten würden von jhrer mutter / vnd würden fürbaß gepflantzt / die möchten mit not bekleiben oder auffkommen.

Wenn du ein Zweiglin wilt pflantzen oder setzen / das soltu nicht würgen oder zwingen / vnd nemlich das theil auß dem du hoffest ein Wurtzel zubekommen / das soll nicht beleydigt werden.

Aber in den pflantzen / die fest vnd dick oder starck Holtz haben / als da seindt Buchsbaum / Seuenbaum / vnd viel andere dergleichen / denen mag es vielleicht

gut

gut vnnd nütz seyn / daß du den Zweig zu vnderst auffspaltest / vnnd kleine steinlin in die spalt legest / daß also in die lenge die Pori oder schweißlöcher offen bleiben / vnnd die feuchtigkeit leichtlicher darein gange zu nehren / vnnd stercken die pflantzen.

Er soll zwerch mit einer langen ruten abgeschnitten werden / vnnd nicht rundt / mit scharpffen / waffen / oder abgerissen von dem Baum / vnnd soll also baldt gepflantzt werden.

In allen pflantzungen / die nach dem Winter in warmen vnnd truckenen stetten geschehen sollen / ist nütz / daß der gruben erdtrich mit eim wenig gutes Mists vermengt werde / oder mit safft deß Mists besprenget lindiglich / daß die Erde nicht zusammen falle.

Die grub soll nit gar voll werden / daß sie Sommers zeit die Regen samle / die jr dürrigkeit mässigen mögen.

Aber in den pflantzungen / die vor dem Winter geschehen sollen / ist besser

daß

daß man die Erd an sie häuffle/vnd demme/daß die vbrige feuchte deß Winters nit zu den pflantzen möge kommen/welche jr dauwung verhindern möcht.

Die zweige zu den pflantzen sollen ehe zwey jårig denn jårig seyn/ außgenommen den Weinstock vnd etlich andere/die nur jårig seyn sollen/auch frölich/safftig/mit viel vnd grossen augen/vnd zu einer wurtzel geschickt.

Von der Impffung.

DJE Zweiglin sollen abgeschnitten oder abgebrochen seyn gegen dem theil deß Auffgangs/denn in dem theil ist mehr feuchtigkeit.

Wilde Zweig soll man nahe an der erden abschneiden.

Ein meynung junge Bäumlin zuimpffen.

Nim von einem Baum ein zweig/eines Jars alt vngefehr/schabe am vndern theil die eusserst Rind ab/spitz jn neben an einer seiten/schneide den Impffstamme

sittig

sittig ab / nach deinem gefallen/löse die rind gemächlich vom holtz / kere die grün rinde deß zweigs gegen deß stammens rinde/vnd deß zweigs holtz / gegen deß stamms holtz/stecks gerad vnnd satt ein/ binds fest mit Bast zusammen für den lufft vnnd regen/bestreiche es dick mit Kindermist vnd Leymen/vnd verware es vor dem regen.

Ein

Ein ander weiß.

Einen stamm der kaum eines fingers dick ist/schneid oben glatt ab / spalt jhn in mitten / das jmpffzweiglin spitz dreyeckicht/daß es an einer seiten die rinde behalte/schab die öberst rinde vnden darab / du magst also zwey gegen einander auff das stämlin jmpffen / daß der zweiglin rinde neben vnd zwischen deß stammes rind gekehrt werde. Versorge es wie obstehet.

Ein andere/im dritten Jar fruchtbar.

Nimm im Mertzen ein frische Buchholtz bestümmelt/eines Manns dick/bore grosse vnd kleine löcher / gar durch/darin oder biß auff die vnderste Rinde / anderhalb spannen von ein ander: Nim zweig von Birbäumen vnnd Apffelbaumen/ nach der grösse der geborten löcher in dem Buchbaum / schabe die öberst Rind ab/ stecks in solche löcher / vergrabe also den stain mit den zweigen in ein feucht Erdrich. Im andern Mertzen grabs wider/ umb auß/sege die Buch jhe zwischen allen zweigen abe / setz also jeden zweig mit seinem

seinem bloch in ein fruchtbar Erdtrich.

Ein jmpffung im ersten Jar fruchtbar.

Schneid im Mertzen eines asts rinde (einer oder zweyer spannen lang vom stammen) gar biß auffs holtz ab/darnach bestreich es wol mit Leymen vñ kühdreck dreyer finger dick / vmbwinde es mit tuch oder rinden für den regen/ Darnach vmb S. Michaels tag sege den ast seuberlich ab/setz jn an ein feucht stat/ vñ nit zutieff.

Zu jmpffen daß die frucht on Kern ist.

Biege einen Zweig vnabgeschnitten von seinem stam̃ zu dem jmpffstam̃ / jmpffe jn also mit dem Gipffel darein / verbinds vnd verware es wol vor Vngewitter/wie obstehet. Wenn es also bekleibt/ so schneid das zweiglin entzwey / alsdenn bringet das gejmpffet theil frucht on kerne/vnd das ander mit Kern.

Ein weise groß Bäum zujmpffen.

Seg den Baum mit einer scharpffen segen an einer reinen statt / die voll saffts ist/vnnd mit der rinden bolier das gesegete/deñ bind die mit Weiden oder Blumen

menbanden / darnach steck zwischen die rind vnd holtz einen zweck oder keil/eisern oder beynin / der scharpff oder spitz sey/ auff einer seiten schlecht / auff der andern rund / beynahe drey finger breit/daß die rinde nit brechc / vnd an statt deß zwecks/ wenn er außgezogen wirdt / steck bald die impffung / auff einer seiten beschnitten/ doch den Kern vnberürt / auff der andern seiten werde die eusser rinde abgenommen/ daß sich das gertlin gar eben füge zu dem stammen/vnnd daß er vier oder fünff finger breit außstande vom stamme / oder acht auffs meist/ Solcher gertlin mach zwey/ drey/oder mehr / nach deß Baums schickung vnnd weite/ also daß eins vom andern eins fingers lang vnderscheiden sey/ darüber leg guten Mist/vnd verbinde die mit einem tuch. Die weiß bekleibt am allerbesten/aber sie mag nit geschehen denn im Meyen oder Aprillen/ wenn die Rind leichtlich von dem Holtz gelüfftet werden mag. Sie mag auch nit geschehen/denn allein in den stammen die etwas groß sind/

vnd

vnd deren Bäum starck vnd feyßte rindē haben als Feigen/Kesten/Oelbäum/ vñ dergleichen/ vnnd ist am besten nahe bey der Erden. Auch mag sie in allen grossen zweigen geschehen.

Zwey Jar ist vonn nöten/ daß man sie mit stecken bewar von wegen der Wind.

Ein andere weise.

Mit den gespaltenen stämmen geschicht es also/wenn der stamm entblößt vnd rein boliert ist/wie vorgesagt/ an der safftigen statt/so bind den stämmen fast hart/ daß er nit weiter spalte denn du wilt/ vnnd spalte jn nach schickung deiner Gärten/die du wilt jmpffen/ vnnd laß den Zweck darinn stecken/denn so mach sie spitze wie ein keil oder Zweck/ doch daß das mittel nit verseh̄ret sey/vnd steck sie in die spalten/doch vorhin alle fasen mit einem spitzen messer außgeraumet/ also daß aussen ein Rinde die ander/vnd innwendig ein holtz das ander rühre/ daß das safft desto frischer seinen gang mög haben. Aber die beschneidung der gerten soll auch gar eben gefü-

get/vnd geschickt werden zu anhalten der newen Mutter/ darnach zeuch den zweck auß/vnnd steck jhn in die gert/ vnd wo der riß offen bleibt/allenthalben an dem stammen oder zwischen dem stamm vnnd der jmpffung/das beware mit den rinden deß Baums oder mit leinin Tüchlin die mit Wachs durchgossen sind / fest gebunden/ darnach in das öbertheil der spält letten/ fest eingetruckt/vnd mit ein wenig sands/ Büffel vnnd Ochsenmist/oder Wachs/ wol verbunden/für den wind/regen vnnd würm.

Eigenschafft etlicher Bäum im jmpffen.

Nespeln auff Hagdorn gejmpffet/ so wirt der Zweig groß/ aber der staiñ bleibet klein.

Nespeln auff einen Pinbaum gejmpffet/die werden am geschmack süß / aber nit werhafftig.

Von den Bäumen in einer gemein.

Etliche

ETliche Bäume begeren warmen lufft / als der Pfefferbaum vnnd Palmenbaum. Aber etliche kalten lufft als Kestenbaum.

Die andern begeren beynahe alle ein gemeinen lufft. Etliche leben in allem

lufft/ als öpffelbäum vnnd Birenbäum/ vnd etlich andere mehr.

Auch wöllen etliche feysten Erdbodē haben/nemlich Feigenbaum/ Maulberbaum/vnd dergleichen. Vnnd etliche begeren mager vnnd sandig Erdtrich / als Palmenbäum vnd Pinbäum.

Etlicher Bäum gemeine natur vnd wartung.

Quittenbäum wachsen gern auff feystem Erdtrich.

So man einen Nußbaum versetzet/so wirt er groß/fruchtbar / vñ die Nüß dünschelig/wächßt gern trucken/ vnnd in der höhe.

Wenn ein Nußbaum Steinnüß bringet/grab jn auß/hack jm die Hertzwurtzel ab/setz jn an ein andere statt.

Die Kern von Mandeln/ Ammerellen/Weichseln/Kriechen/ Pfirsich/Welschenüß vnd Haselnüß in dem abneñenden Herbstmon/ in eim gelöcherten Hafen der kein boden hat/mit feyßtem Erdrich/ in ein Keller gesetzt oder eingraben/ mit

mit Mist bedecket für dem frost/noch daß sie nit erstickē/offt mit gesüßtem wasser mit Honigsaum besprengt/das gibt süsse frucht/so man sie darnach außsetzt.

Wartung der Bäum in gemein.

In dem Herbst soll man jren boden also tieff graben/biß die Wurtzel bloß gesehen werden/vnd mist darzu legen. Were aber der boden so gar sandig/so misch jhn mit Lett der frisch sey. Wer er aber zu voll Letts/so soll er mit sand gemischt werden an statt deß mists/vnd das vier oder fünff schuch weit von dem stam̃en auff alle seiten/nach der grösse der Bäum/vnd breite der wurtzeln/also wirdt die nahrung der Bäum bekräfftiget vnd in kräfften erjün get. Darumb die Bäum zwischen den Wassern vnd an Vfern/lang jung/vnd fruchtbar bleiben. Vnnd solcher Bäum rinde wirdt auch schlechter vnnd subtiler denn andere.

Rote frucht zu machen.

Stoß den zweig im jmpffen in eines Hechts blut.

Daß ein Setzling das erst Jar frucht bringe.

Im abnemmenden Mond im Herbst schabe die öber Rinde biß auff die ander Rinde am ast am baum einer spann lang ab/bestreich jn mit frischem Kühdreck vñ erd/ streiff daran einen gelöcherten haffen mit erdtrich / vber acht tag schütte wasser daran / so wurtzelt der ast. In dem Mertzen hauw jn vom Baum/ vnd schlag den haffen ab/setze jhn mit der Erden wohin du wilt/so gibt er das erste jar frucht.

Für den Reiffen.

Vmbgrabe die Bäum im Mertzen/ geuß wasser in die gruben/ halt die wurtzeln also feucht/biß die verblüen/ so schadet jhnen kein Reiff.

Daß sich ein Baum beholtze.

Begrab die Wurtzel im Christmonat oder Hornung/geuß Wasser daran / daß es gefriere/vñ schütt erdt auffs Eiß. Im Mertzen thu die erdt hinweg/ vnd ein ander lindts erdtrich daran / das bringt viel Blüet vnd Holtz.

Gewürtzte Frucht.

Spalte den Baum zu beyden seiten/ biß zum kern/schneid holtz darauß/leg gewürtz darein/welchen geschmack du habē wilt/vnd verbinds mit leymen fast wol.

Für die seure der Frucht.

Bore in den Baum/füllß auß mit honigsaum/verschlage es mit einem grünen Hagdorn/dem die erst rind abgeschelt ist.

Form der Setzling.

WElche Pflantzen du setzen wilt/ sollen also geformieret vnnd gestellt werden.

Alle jre zweiglin soll man abschneidē/ nur allein die Wipffel daran lassen/vnnd sie also in ein grub setzen.

Wenn aber der staīn groß ist/ soll man jn gar abhauwen/auch die Wipffel/vnd allein die vndersten theil in eine grube setzen/lang oder kurtz.

Hat aber der pflantzen zween stammen an einander/ so soll man den schwächesten

chesten abhawen / es wer denn von einem Feigenbaum oder Granatapffelbaum / oder dergleichen / die mit zweyen / oder dreyen stammen gesetzt werden.

Die gepflantzten Bäum soll man nit behauwen biß in das dritte Jar / es were dann sach daß Zweiglin an vnbequemen stetten an jhm wüchsen / welche möchten dem Wipffel die nahrung stelen / dieselbigen Zweiglin soll man gleich abschneiden / als feinde deß gantzen Baums / vnnd kein andere.

Wolte denn der staiñ nicht recht auffwachsen / soll man jn an einen stecken binden / vnd also vber sich auffzwingen.

Würden sich auch die Zweig anders wenden / wenn sie stehen sollen an jhrem theil gegen deß Hiñels theil / so soll man sie ableiten von jhrem bösen willen / vnnd bezwingen jren ordenlichen weg zugehen.

Darnach zuletzt wenn alters halben / sein krafft abnimpt / vnnd die Zweig von der bürde der frucht brechen / o der von gebrechen der feuchte verdorren / daß sie nit

mehr

mehr alle Jar / sondern kaum im andern Jar frucht bringen/ so sollen alle Zweig/ die nit müglich sind zutragen / abgehauwen werden / daß nit die gantze feuchtigkeit in die zweiglin gehe/sondern daß auch ein theil dem staim zu seiner nahrung bleibe/daß er nit gar verderbe.

Die formierung vnnd beschneidung mag in warmen Landen/ von anfang deß Wintermonats biß zum ende deß Mertzen beschehen.

Für das außdorren der pflantzung.

Es geschicht vnderweilen den neuwen pflantzen/daß sie verdorren von vnmessiger Sonnenhitz/denen muß man mit viel hacken vnd begiessen zu steuwr kommen/ mit wässern / wie obgesagt. Auch mag man sie beschützen/ mit schatten vnd stro. Oder feyßte grüne Kreuter an die stämme legen. Oder die staim mit Leymen beschlagen/als mit einem Pflaster.

Ein alten Baum zuverjüngen.

Reche das Erdtrich von der Wurtzel/ stich die gröste Wurtzel von einem Hag-

dorn ab/stecks vnder den Baum/schütte schweins mist daran/vnd mach die Erde wider darüber.

Sauwre Bäum süß zumachen.

Vmbgrabe die Wurtzel/vnnd lege Schweinsmist daran.

Bor in ein sauren Baum ein loch vnder sich hinab in den stammen/geuß Honigsaum darein/vnnd verschlag das loch mit Hagdorn/so wirt die frucht süß.

Daß Edelgestein/Corallen/Negelin/oder Perlin in einem Apffel wachsen.

Nach der blüet/so der Apffel anfahet zuwachsen/so stoß obgedachter stück eins oben da er geblüet hat/darein/so verwechset es darinnen.

Daß Nüß in Pfirsichen werden.

Impffe ein Pfirsich zweig auff einen Nußbaum/vnd begeuß jn offt mit Geißmilch.

Ein grosse Quitten zuziehen.

Biege sie wenn sie noch an dem Ast stehet/inn einem Hafen da ein angesicht oder ander gemält am boden ist/grabe dē Hafen mit den Quitten in die erde/so

wechßt

wechßt sie als groß der hafen ist/ vnd truckt sich inn das gemälte wie ein Sigel. Also ists auch mit Kürbsen/vnd Erdöpffeln.

Von Pfirsichbäumen vnd Früchten.

Alten Pfirsichbäumen raum in dem Mertzen zur Wurtzel / seuber die kleinen würtzelin vnd wust darvon / darnach belegs wider mit frischer erden / ist fast gut für die Reiffen.

Mit Wasser darinn Bonen gesotten seindt/die Pfirsichbäum begossen macht sie fruchtbar.

Für der Pfirsich faulen.

Ist der Baum gantz an der Rinden/so bick die rinde/daß die vberig feuchte darauß rinne/bestreich es darnach wider mit Leymen vnd Kühkot / vnnd tünge es bey den Wurtzeln.

Die Pfirsich schneide man entzwey/ dörre es in einem Ofen / vnnd so man sie essen wil/legt mans inn wasser/so werden sie wider also groß / wie vor. Man machet auch gemüß darauß/ vnnd würtzets ein.

Süsse

Süsse Rüben.

Lege den samen in süß wasser ehe man jn sehwet.

Für Feule.

Für das faulen alles steinobs/als Kirschen/ꝛc. bore ein loch in den Baum vber sich/so rinnet die feule darauß.

Zerhauwen/zerrissen/oder zerbrochene Bäum.

Verbinds eilends mit einer widt/bestreichs mit Kühdreck vnnd Leymen darauff/vermach es wol vor dem Regen/so verwechßts wider.

Weichsel/Kirschen/Kriechen/ꝛc. on Kern.

So das Bäumlin eines Fingers dick ist so klieb es/im Meyen biß vff die Wurtzel/zeuch das Marck zu beiden seiten mit einem eiselin herauß/binde es widerumb hart zusamen/vnd bestreich es mit Kühdreck. Vber ein Jar so es wider verwachsen ist/so verjmpff es auff ein ander jung bäumlin/seines geschlechts/das noch nie frucht getragen hat/so bringt es obs ohn Kern.

Kesten ziehen vnd pflantzen.

Lege Kesten in wasser die an boden fallen/seind gut zusetzen/die thu in ein gelöcherten Hafen mit Erdt/daß sie einander nicht berühren/bespreng es offt mit wasser/setz den Hafen also/daß er warm vnnd doch lüfftig stehe/das thu im Wintermon oder Christmonat. Im Mertzen darnach oder wenn sie außkeimen/setz sie auß wohin du wilt/je zwo zusammen/so werden sie desto kreffiger vnd fruchbarer.

So ein Kestenbaum allein stehet/ist er nicht so fruchtbar als so er neben andern stehet.

Sie arten sich wol inn feyßtem feuchtem Erdtrich/vnd im sandt/aber leymige Erdt ist jnen zuwider.

Sanct Johans Brodt zupflantzen.

Weych sie im Christmonat vj. oder vij. tag in Zucker oder Honigwasser/weñ sie also erweycht/so thus in ein gelöcherten hafen mit erd/darnach im Mertzen setze sie mit dē Erdtrich in ein anders/kaum

eins

eins fingers dick / daß sie außkeimen mögen / Haben sie aber außkeimet / so lasse den keimen einen finger vber die Erde gehen/daß er nit ersticke. Besprengs je vber drey tag mit gehonigtem wasser.

Für die Omeyssen vnd ander schädlich Vieh vnd vnfall.

Bletter die vonn den Omeyssen versehrt seind/soll man abschneiden/vnd was in den Wipffeln von den Würmlin vermackelt vnd vervnreiniget ist/vnd beginnet zudorren/das soll man mit den henden zerreiben/daß es nicht andere bletter auch vervnreinige/daß also die pflantzen vonn jhnen/als von jhren feinden gefreyet/inn die höhe wachsen mögen.

Daß aber fürter die Omeyssen nicht auff die pflantzen noch auff andere steigē/ So nim Portulaca safft/das ist/Seuwwurtz/mit halb Essig vermischet/vnd begeuß den stamm damit / oder mit Weintrüsen/Rubric/oder weichem Bech/doch gar messig.

Oder am ersten wenn man die pflantzen

ben setzet/so hab man ein jrrdin faß / groß vnnd weit / das inn seinem mittel ein loch habe/durch dasselb stoß man die pflantzen in die Erde. Das faß bleibet also vmb den stamme/stopff das loch zu / daß es wasser halten möge/so geht kein Omeyß zu dem stamm.

Oder streich Vogelleim vnden an den stamm/so werden sie abgewendet von solchem steigen.

Etliche wöllen / so man ein seidine schnur mit öl salbe/vnnd vmb den stamm binde/das verbiet jnen das auffsteigen.

Für die Würm an den Bäumen.

Pfeffer/Lorber vnd Rauten / mische mit Wein/bor mit einem Borer inn den Baum vnder sich hinab biß an den kern/ geuß die temperierung darein / vnnd verschlage es mit einem Hagdornen keil.

Vor allen dingen soll man bewaren den zugang der thier/die die jungen pflantzen abschelen oder fressen.

Für die Geissen.

Bestreiche den baum mit Geißharn.

Für

Für die Hasen.

Bestreiche die jmpffzweiglin mit speychel.

Wider die starcken Wind/ vnnd nemlich wo sie hoch stehen/soll zu einem jeden pflantzen ein stecken gesteckt/vnd er daran gebunden werden.

Also soll man auch stewren/wo ein gespaltener staũ gejmpfft ist.

Also auch wo man zweiglin zwischen die rinde jmpffet/daß sie drey Jar mit stecken gebunden bleiben.

Bey jeglichem Baum muß man acht haben / daß man nicht Bastart zweige/ oder nahe bey dem stamme etwas außwachsen lasse/das dem baum die nahrung stele.

Alles was dürr ist /soll bald abgenommen werden/daß es den nehesten gliedern deß Baums nit schade.

Siechthumb der Bäume.

Es geschicht offt daß die vberflüssige feuchtigkeit außschlegt / wie den Menschen vnd thieren/zwischen fell vñ fleisch/

vnd

vnd wenn das faulet/so wachsen Würm darauß die den Baum schwechen / Darumb wenn die Rinde deß Baums etwan an einem theil schwillet/ zu hand stich es auff/ daß das schädlich gifft darauß laufe. Findestu aber würm darinn/so brenne sie/ oder mit einem eisin häcklin ziehe sie herauß. Geschicht das in einem baume an viel enden / so riß oder schneide den Baum an etlichen enden von der höhe deß stams biß auff die erd/daß solche feule außfliesse/oder in jm verdorre.

Siechthumb der Bäum/die Nater genannt.

Kreucht zum stam̃ biß zum Gipffel/ die rindt wirdt schwartz vnd verdorret. Schneide die Rind biß auffs frisch holtz auff/bestreichs mit frischem Rinderkoth/ vnd verbinds wol mit Bast für den regen vnd wind.

Zerbrochene Bäume.

Rindermist mit einem drittheil Erden gemischt/darum̃ gebunden/ vnd vor dem regen vermacht/so verwechst es wider.

Für die würm der Bäum vnd Früchte.

Kein wurm ißt die frucht eines Baumes der im Hornung gesmpffet oder gepfropffet ist.

Mirabolana Citrini in der Apoteck gepülüert/ bor ein loch inn einen Baum biß auff den Kern/ vnnd thu das Puluer darein/verschlag das loch mit einem grünen Hagdorn/ denselben Baum fressen die Würm nicht.

Oder wenn du den Baum jmpffest/so thu gepülüerten Weihrauch zwischen die Rind/ehe du das zweiglin einstossest.

Baum blüen vnd nicht frucht geben.

Bor ein loch biß auff den Kern/mische Queckſilber vnnd Leim vnder einander/ thu es darein / einem Hagedorn schele die öberst rinde ab/vnd schlag jn darfür.

Zu vnfruchtbaren Bäumen.

Ein Baum der würmige steinige frucht bringet/vielleicht von böser feuchtigkeit wegen/oder von gebrechen deß bodens / demraum die Erde bey dem Fuß

oder

oder wurtzeln hinweg/ vnd thu dahin andere Erde bessers geschmacks/ vnd bor in den stammen ein groß loch/ nahe bey der Erden/vnd schlahe einen Eychen nagel darein.

Thu das auch wenn die Bäum zu vil narung haben/ daß jhr natürliche hitz den safft nicht mag däuwen/ darumb wirt der Baum geyl/vnnd vergeußt sich solche vbrige narung in viel Bletter/ vnd andere sprißling oben auff den Bäumen/ jung vnd grün/vnd nicht in die Frücht.

Were auch die Erde an den stämmen zu gar hart/ oder hett grosse Kreuter mit tieffen Wurtzeln/ das gibt grosse hinderniß/ denn sie läßt die feuchtigkeit nit absteigen zu der Wurtzeln deß Baums/vnd verstopffet auch mit jhrer hertigkeit die wurtzeln/daß sie die narung nit mögen zu jn ziehen.

Sie verhindert auch die außbredemung oder den schwadem/ welcher vonn vnden auff kompt/ wenn solche hertigkeit deß bodems mag nicht durchtrungen

werden von schwachen brünsten/mit der kleinen werme die da vnden ist.

Wenn dir aber das bloß erdtrich mißfiel/so möchtest du kleine Gräßlin wachsen lassen/eines fadems dick/die sich ernehren von dem öbern theil deß bodems.

Im Christmonat / Hartmon / vnnd Hornung / soll man die Raupeneyer ablesen/die gleich als in Netzen oder Weppen verborgen sind/auff den Zweigen vñ ästen/ehe denn sie Raupen geberen/vnnd man soll sie verbrennen.

Es geschicht gewönlich den Birbäumen in jrem grossen alter/daß sie von der hertigkeit wegen jrer rinden an den wurtzeln nicht mögen gnugsame nahrung an sich ziehen/zu ernehren zweig vnd früchte/darauß folget/daß sie nicht järlich mögen frucht tragen/sondern vber das ander Jar/oder noch lenger. Darumb sollen jhre gröste Wurtzeln auffgespaltet werden/vnd Kiselstein auß fliessenden Wassern in die spält gelegt / daß sie nit mögen zugehen/vnd die feuchtigkeit/ so nit mag

durch

durch die harten wurtzeln eingehen/durch solche spält eingange. Man soll auch in solchem alter die zahl der zweig mindern/ daß denen/welche bleiben/ das Safft deß Baumes gnugsam sey.

Wenn der Erdboden der Bäum zu feucht ist/so wirdt die frucht wurmessig/ denn die vbrige feuchtigkeit/die die Bäume empfahen/ bleibet vngedauwet/vnd faulet innerlich / Darumb so muß man schauwen/wie es möglich sey den erdbodē truckener zu machen / daß die Bäum nit vbrig gespeiset werden. Wenn es aber nit leichtlich geschehen mag /so muß man die stammen nahe bey der grossen Wurtzeln durchboren/ das ist/ da sie sich vereinigen mit den stammen / daß solche löcher die vbrige feuchtigkeit außführen / so werden gesunde Frücht.

Wo aber hinwider der erdboden gantz dürr ist / als ein wüstung / daß man jhn kaum arbeiten mag / da werden die Bäume dornecht / vnnd bringen kleine vnnd schwere frücht.

Von ablesen der Frücht der Bäum.

Die frücht der Bäume die inn Sommers zeit sollen gelesen werden / beweisen jhr zeitigung mit der farb / mit dem geschmack / vnd mit dem geruch / vnnd nemlich soll man sie nicht vberstendig lassen werden / wenn man die ersten zeichen jhrer zeitigung mercket / soll man sie ablesen / so mögen sie sich lenger halten / denn so man sie stechen leßt biß sie gar zeitig werden / Die aber im Herbst zeitig werden / soll man im Weinmonat in hellem vnnd truckenem wetter ablesen / vnnd wenn der Mond im letsten viertheil ist.

Was im Herbst abgenommen wirdt / das soll im wachsenden Mon geschehen.

Gemeine Regeln von Gärten.

Ein Garten der lustig vnd fruchtbar soll seyn / der begert freyen vnnd messigen lufft / denn kein guter Garten wirdt an zu heissem oder zu kaltem lufft / es were denn daß die hitz gemessigt würde mit vil regē.

Viel schatten ist einem Garten nicht gut.

Auch wil ein Garten mehr bloß erdtrich denn feystes/vnd mehr feuchtes denn truckens haben.

Lett ist der Gärten feind.

Was krauts wechßt inn gar losen böden/stehet wol in dem Glentzen/aber im Sommer wirt es gar dürr.

Das ist ein gut Garten statt/die vber sich ein rein flüßlin hat/darvon sie/so es noth ist/mag gewässert werden.

Ein Garten wil stets feyst seyn/darumb soll der Gärtner mist darein führn/vnd den legen wo er am höchsten ist/denn vom regen tüngen sich die andern theil/der abflüß von solchem Mist. Auch soll er denn von solchem zeitigen mist alle jar ein mal außtheilen/denn werden alle seine Samen wachsende Geylen.

Von reuten der Gärten statt.

Der Gärten theil sollen also vnderscheiden werden/Was wir im Herbst sehwen/das soll gereutet werden im Glentzen zu tieffe der Erden.

Was wir im Glentzen sehwen wöl-

len/das werde im Herbst gegraben/ denn also werden beide theil wol durchkochet/ eins durch frost / das ander vom warmen lufft vnd der Sonnen/alles wenn on das die Erde nit zu naß noch zu trucken/vnnd getünget ist mit zeitigem mist.

Von Gärten sehwungen.

In kalten landen soll man frü in dem Herbst sehwen/vnd im Lentzen spat.

In warmen Landen im Herbst spat/ vnd im Lentzen frü.

Viel samen magstu mit einander sehwen/wo er die eigenschafft hat / daß ein theil außgezogen wirdt / vnnd das ander wachsen mag zu voller krafft.

Welche Kreuter nicht sollen außgesetzet werden/deren samen solt du weit von einander sehwen/ den andern eng.

Die Samen welche innwendig weiß mehl haben/ vnd vollkomener grösse vnd schwer sindt / die sind gut / vnnd nemlich daß sie nit vber järig seyen.

Auch kompt es daß gute Samen nit wachsen von einfluß deß Himels/der jhn

zuwider ist / darumb ist es gut / daß man vielerley Samen mit einander sehwe/ob ein Samen von jrgendt einer vrsach wegen nicht wachsen wolt/daß der Acker nit bloß lige.

Alle sehwung ist gut im zunemmenden Mon / sonder allein Erbsen / die wöllen im abneñenden Mon gesehwet werden.

Alle Kreuter die du fürbaß setzen wilt/ laß wol auffkommen / vnnd pflantz nicht wenn das Erdtrich gar trucken ist.

Was Garten steuwer ist.

Die Gärten werden wol gebessert/ wenn du mit den henden vnnd kleinen häckelin die vnkreuter zum dickermal außreutest/daß sie dem Garten nit schaden.

Ein grösser schade ists den Gärten/ wenn man vber die Samen gehet / vnnd nemlich wenn der boden weich ist.

Wenn der garten boden zu lettecht ist/ so misch jhn mit sandt / oder mit wolzeitigem mist / vnd laß jn zum dickermal graben.

Von einsamlung der Kreuter/blůet/samen/ vnd wurtzeln der Gärten.

Kochende Kreuter solt du einsamlen wenn sie noch inn jhrer vollkommenheit seindt. Aber zu der Artzney sollen sie gar vollkommen seyn / doch ehe denn die bletter abfallen.

Die Samen samle ein wenn jnen die rohigkeit außgetrucknet ist/ vnnd laß sie außfallen.

Die wurtzeln samle ein wenn die bletter von den Kreutern abfallen.

Die Blumen soll man ablesen wenn sie offen sind/vnd ehe denn sie abfallen.

Die frucht samle ein wenn sie vollkommen seindt/vnd doch nit selber abfallen.

Was du im abnemenden Mon ablesest/haltet sich lenger vnd ist besser.

Was inn heller liechter zeit gelesen wirdt/ist besser / denn das in trůber oder dunckler.

Von trefften der Kreuter.

Wilde Kreuter seind stercker denn die heymischen/vnd gemeinlich kleiner/vnnd die

die am gebirg wachsen/ sind stercker.

Die inn hohen windigen stetten /aber stercker.

Die mehr geferbt seind/vnnd scharpffen geschmack haben / seindt aber krefftiger in jrem Geschlecht.

Jre krafft weret gemeinlich selten vber drey Jar.

Samen zubehalten.

Die Kreuter/Blumen/ vnd Samen/ behalt an trucken/tunckeln stetten/in säcklin / oder fäßlin / wol zusammen getrungen/wenn sie trucken seind/vnnd nemlich die Blumen/daß sie jren geschmack nicht außbredmen.

Die wurtzeln werden wol behalten in subtilem sandt.

Zwibel/Lattich samen/vnd etliche andere werden baß behalten in jhren spreuwern oder schötlin.

Gemeine Regeln von Bäumen.

Das öbertheil der Erden trucken/vnd das innertheil feucht / begeren alle geschlecht der Bäum.

Im

Im Herbst entblöß die wurtzelen/ vnd lege mist dazu.

Die pflantzen soll man vor drey jaren nit behawen. Nach dreien jaren schneide alle bastart/vberflüssigkeit/ vnd was verdorret ist/ab/thu das im Lentzen / vnd alle zeit so lang die Bäum on bletter sind / es were denn grosse kelte vorhanden.

Die bastart/ vnd was an den stämmen außschlegt/schneid allweg ab. Auch alles Kraut so darunder wechßt.

Ist die frucht würmessig/ so durchbore den stamme ob der wurtzel / vnd schlahe einen Eychen Nagel darein. Wenn sie schwach werden/so leg andere Erde zu den wurtzeln/ wie obgesagt ist.

Von Wiesen vnd Wälden.

WIesen begerē messigen lufft / der kälte vnd feuchte nach.

Vbrige kälte läßt das Graß nicht wachsen.

Grosse

Grosse dürre oder wärme verzehret was gewachsen ist.

Zu viel mager ist böß/zu feyst gibt vngeschmackt Graß.

Sie wöllen warmen regen/ oder feyßter Pfüdelwasser haben.

Schnee vnd frost thut jnen wehe.

Sie wöllen nider vnd doch nicht zunider stehen.

In tieffen Thälern wirdt das Graß vngeschmack.

Wisen machen/handthaben, vnd erneuwren.

Wisen werdē etwan von natur/ Man machts auch auß den äckern vnnd Wälden/wenn die wol gereutet werden/ oder gleich gepflüget/vnnd mit Wicken vnnd Heuwblumen gesehwet.

Denn so werden sie wol gehandthabt vnd bewart / wenn man fleissig arbeit/sie zureinigen/nit sparet.

Nach grossem regē reut/was du grob/ böß vnd vnnütz findest / vnnd sihe daß du die Maulwerffhauffen zertheilest.

Welche

Welche du wol im Sommer magst wässern oder begiessen/deren magstu zum dickern mahl mehens baß geniessen.

Wenn sie gantz vnfruchtbar werden/ so raum von jhnen das Moß / vnd äcker sie offt/vnd schwe die von neuwem/als ob stehet.

Häuw machen.

Mehe dein Häuw wenn es hell wetter vnd warm ist/vnd das Graß vollkomẽn/ vnd die Blumen offen seindt.

Eines

Eines Hauß-vatters arbeit durch das gantze Jar.

Was im Jenner fürnemlich deß Ackerwerck/ Feldtbauw/ pflantzung/ vnd zielung der Lustgärten/ fürgenommen vnd außgericht werden soll.

IAnuarius, ist der erste Monat im Jar/ so sich jetzundt die Sonne nach der Winterischen Sonnen wendet/ oder solstitio sich widerumb zu vns

vns neigt. In solchem Monat mag man fürnemlich inn warmen Landen deß orts da man wohnet/erachten vnnd erlehrnen die art deß luffts vnd winds solcher gegene/vnd mercken ob sie gesundt oder vngesundt. Aber an orten da es nit also temperierter werme/ mag solches füglicher inn anderen folgenden Monaten einem beschehen. Aber in hitzigen Landen mag man im Jenner wol vnnd nützlich anfahen das holtzwerck zu mancherley bawen zuzuschicken vnd fellen. Weiter soll man auch neuwe misthauffen schlahen/vñ den alten verweßnen mist inn die äcker vnnd Weingärten führen. In diesem Monat werden auch die Bonen/Wicken/vnnd Erbsen/in solcher Landschafft gesehwet/ vnnd die Kornfelder erstlich/wo sie nit zu gar weich sind/geackert/ Inn fast hitzigen Landen fahet man auch in disem monat an die Reben zuschneiden. Weiter mag man auch inn dieser zeit mancherley fruchtbäum sehwen/als Nespeln/Sperbierlin/ welche man auch Eschrößlin

nennt/

neñt/Deßgleichē Pfirsich/Nüß/Mandeln vnd Prumen/vom Kern auffzielen. Die Bäum so viel Gummi haben/mögen auch diese zeit gesmpffet werden. Wñ so der Garten nit zufeucht ist/mag er wñ graben werden. In neuwen Wisen mag man Häuwblumen vnd mancherley samen sehwen. Weiden/Rohr/vnnd Bintzen/die Rebstöck damit zuhefften/mögen abgeschnitten werden. So mag man alle Bäum/zam vnnd wild in diesem Monat behauwen zum Brennholtz.

Was auch im gantzen Hauß zum Feldtbauw von nöten/vonn hültzin Instrumenten/das mag man in diesem Monat machen vnd zurichten/so es im Feldt zu der arbeit von kelte wegen vnleidlich ist. Man mag auch in dieser zeit alles zum Vieh/was man in solchen Feldwohnungen bedarff/kauffen vñ verkauffen. Das Wildpret auch im Feld vnnd Gehäg jagen/vnd die Immenstöck von einer statt an die ander verrucken.

Im Hornung was man fürnemmen vnd handlen soll.

FEbruarius, der Hornung / ist der ander Monat im Jar. In diesem vnd allen andern folgenden Monaten mag man leichtlich spüren vnnd mercken die art deß benannten orts/ solchs zukauffen oder verkauffen. In diesem Monat mag man anfahen zubauwen was inn solcher Feldtwohnung nützlich vnd von nöten ist/ So führet man auch in diesem Monat den Mist auff die Felder/ äcker/ vnd Weingärten/ deßgleichen in die Lustgärten vnd Wisen/ wohin deß solcher von nöten seyn wirt/ vnnd soll wol außgespreitet werden.

Diesen

Diesen Monat soll man auch anfahen die müssigligende Felder/ vmbzuackren vnd pflügen/Bonen / Erbsen / Wicken/Kichern / vnnd dergleichen soll man anfahen zusehwen. Vnd die Kornfrücht als Weytzen/Korn/Dünckel / vñ Speltze / soll man inn diesem Monat getten/ vnd das vnkraut außropffen / das wasser darauß leyten. Aber in warmen Landen mag man in diesem Monat Habern vnd Zisererbsen sehwen. An feuchten orten soll man inn diesem Monat das Erdtrich wol vmbhacken vnnd graben / als wenn man newe Weingärten ziehen wil. Welche auffzilung in temperierten Landen zu hitz vnnd trückne geneigt / füglich zu ende dieses Monats geschicht / so die augen noch nicht außgeschlagen / vnd der recht dünn lauter Safft noch nit darein gezogen ist. In warmen Landen ist auch gut in diesem Monat die Weinstöck anfahen zuschneiden / es verhindere es denn die kälte vnnd viele deß Schnees. In solchen Landen pflegt man auch inn diesem

Monat die Weinstöck mancherley zurichten vnnd formieren /nach art vnd gebrauch jedes Lands vnd Gegne. Diesen Monat soll man auch von den Reben die vberflüssigen vnnützen Wurtzeln abhauwen/vnd die guten bemisten/ Man mag auch Pfäl stecken in diesem Monat/vnd die Weinrancken auffheben vnd hefften. Vnd zu ende deß Hornungs/so die Mittnächtigen/vnnd die Mittägigen Winde gehen/mag man an einem hellen schönen tag wol den Wein ablassen / oder von einem Faß in das ander abziehen / Vnnd welche Wein zu gering vnnd schwache/ die mag man obgemelter massen sieden/ daß sie vor zerstörung vnd feulniß enthalten werden können. In diesem Monat mag man auch/ wo das Erdtrich nit gar zu trucken oder feucht ist / allerhandt Bäum vnnd Gestäud zweiglin einlegen vnd mancherley Samen sehwen / außsetzen/impffen vnnd pflantzen/ fürnemlich so jetzundt das grün Safft in die rinde geschossen ist. Die Bäum mag man auch

stüm-

stüñeln/vnd was wurmstichig/oder daran verdorret vnd vnnütz ist/hinweg hauwen. Rosenstauden vnd Gehäck pflantzē. Vnnd so das Erdtrich nicht zu dürr oder feucht/mag man mancherley arbeit inn Lustgärten bequemlich fürneñen/also/daß man das Erdtrich vmbhacke vnnd mist/darnach mit allerley Kreutern besetze/vnd mit vielerhand samen besehwe/als Knoblauch/Milten/Eniß/Dillen/Epfich/Petersilien/Wermut/Buck/Stabwurtz/oder Küchenkreuter/als Kölkraut/Kappis/Meyer/Binetsch/Zwibel/Basilien/Fenchel/Süßholtz/Lattich/KrauseMüntz/Zwibellauch/Magsamen/Pasteneien/vnd dergleichen kreuter. Diesen Monat mag man auch andere Kreuter frembd vnnd heymisch der Artzeney dienstlich vnnd bequem/sehwen vnd pflantzen/in Lustgärten vnnd anderswo. In diesem Monat pflegt man auch die zeun nach mancherley art zuflechten von dürrem Holtz/Dornen/vnd dergleichen/vmb die Gärten/Höf/Weingē

vnd wo solchs von nöten seyn wirt. Inn diesem Monat mag man auch jung/zame vnd wilde Bäume setzen / vnnd Weidenstangen stecken zum außwachsen. Die Lustgärten sollen auch insonderheit mit mancherley bögen vnd schrancken in diesem Monat gezieret/vnd zu ehrlichem Wollust erbawet werden/ wie solch in besondern Büchlin gemeldet / vnnd insonderheit angezeigt worden. Weiter soll man sich in diesem Monat mit mancherley Vieh wider versehen / als mit Rindern/Küh/Pferden/Schaaff/ Geiß/vñ Schwein / welche man durch das gantze jar hinauß haben muß/die mag man füglich in diesem Monat kauffen. Deßgleichen mögen die Fischdeich/ vnd mancherley wonungen / zamer vnd wilder Thier wider auffgerichtet werden/ Als wir inn eim besondern Buch auch gnugsamlich angezeigt/vnd etwas weitläufftiger darvon geschrieben haben. Weiter soll man [illegible]h den Pfauwen / Gänsen / Hünern/ [illegible] Tauben vnderlegen / daß sie brüten

oder

oder jungen außhecken mögen / Deñ diesen Monat werden sie hitzig vnd brütig / als an erstgemeltem ort auch gnugsam angezeigt worden ist. Disen Monat mag man auch Immen kauffen / vnnd sie von aller vnreinigkeit seubern / Vnnd die vntüglichen König tödten / vnd was weiter den Immen zugehört / soll auch in diesem Monat zuzurichen / angefangen werden. Die Falcken vnd Habich / vnd was vonn solchen Raubvögeln zum Weidwerck gezogen vnd abgericht wirdt / soll man disen Monat verschaffen / vnd zu ende desselbigen jnen die Mauß stellen. Dieser Monat dienet auch zum Wildfang vnd mancherley gejägdt Wildpret / von Fisch vnd Fleisch / was es denn geben mag nach jeder Landtsart.

Was im Mertzen insonderheit zuthun / vnnd fürgenommen werden soll.

MArtius, der Mertz / ist der dritte Monat im Jar / in welchem das

new jar nach Astronomischer rechnung/ seinen anfang nimmt/nemlich so die Sonn in Wider gehet. In diesem Monat werden die äcker vnd Felder in temperierten Landen füglich geackert vnnd gepflüget/ so die vberflüssige feuchte in jnen verzehret ist/vnd jetzundt das Erdtrich das mittel haltet in feuchte vnd trückne. Als dann mag man den Habern sehwen / vnnd die Kichern oder Zisererbsen/auch den Hanff fürnemlich zu end dieses Monats / Vnd an kalten enden werden diese zeit die Bonen gesehwet / zu ende aber so es ziemlich warm. So man aber etwas im Jenner in warmen Landen gesehwet hat/ das soll man diesen Monat getten vnnd reinigen

von

von allem Vnkraut. Der Weytzen vnnd Kornfrücht werden auch in disem Monat vom Vnkraut gereiniget / als nemlich die frü Gersten / Speltz / vnnd Dünckel. In diesem Monat sehwet man auch das Welsch Korn / Hirsen / vnnd dergleichen / sampt den Faseln vnnd Welschen Bonen. So schneidt man gemeinlich in diesen Landen die Reben / impffet vnnd pflantzet sie mancherley gestalt / Hefftet / pfälet / vnnd leitet sie auß / vnnd fahet an die Weingärten zu hacken vnnd reuten. So pfleget man auch in diesem Monat die Weinstöck einzulegen / versetzen / erneuwen / vnd junge Weingärten auffzuzilen. So es auch schön / hell vñ klar wetter ist / mag man die Wein ablassen oder abziehen. Die schwachen vnkrefftigen Wein bewaren vor vmbschlahen vnd abfallen. So mögen auch diesen Monat allerhandt Bäum gepflantzet / geimpffet / vñ vilfeltiger weiß versetzt werden. Man soll sie auch vmbgraben / vnnd jhnen weiter jhr gerechtigkeit thun / als wir in eim

sonderlichen Buch angezeigt haben / darin die fürnemsten bäum / so in Teutschlanden gemein / angezeigt werden. Der Mertz ist auch ein rechte bequeme zeit / allerhandt Samen vnnd Kreuter zusehwen vnd pflantzen / die wir droben in dem Hornung gemeldet haben / vnd fürnemlich die samen der frembden vnd hieländischen Kürbsfrücht / Melunen / Beben / Citrullen / vnd anderer schöner Welscher Erdöpffel oder Kürbes gewächß / so noch täglich auß frembden Landen zu vns gebracht werden / vnnd vnsers luffts vnnd Himmels lehrnen gewonen. Aber solche Welsche Samen soll man fast zu ende dieses Monats sehwen / darmit sie nit von der kälte vbereilt vnnd verderbet werden. Zu dieser zeit pflegt man auch die Salbey zu pflantzen vnnd versetzen / Neuwe schoß oder abgerissene zweiglin inn das Erdtrich zustossen / daß sie auffwachsen. An kalten orten oder Landtschafften soll man auch inn diesem Monat die Wisen reinigen vnd seubern.

Für-

Fürnemlich soll man in diesem Monat Rossz vnd Pferdsmütter oder Stuten kauffen vnd bekommen. Deßgleichen Rinder vnd Küh / Eber vnnd Moren sie zusammen lassen / daß sie steigen / darvon ein gantze Herd auffzuziehen. Die Immenstöck soll man auch wol reinigen vnd seubern / von aller vnreinigkeit / würmlin vnd dergleichen. Die Raubvögel werden auch in diesem Monat auffgestellet. Dñ dienet der Mertz sehr wol zum Wildtfang allerhandt Weydwerck. Außgenommen solches Wildpreth / es sey Fisch oder Fleisch / so allein nützlichen in grosser kälte gejagt wirdt.

Wie man sich im Aprilen schicken / vnd was man in diesem Monat außrichten soll.

APrilis, der April / ist der vierdt Monat im Jar / inn welchem die feyßten masten äcker / welche sehr feuchte seindt / vnnd lange zeit wässerig zum

ersten

ersten/vnd die trucken seindt/ zum andern mal vmbgeackert oder gepflüget werden sollen. In diesem Monat sehwet man widerumb nützlich die Kichern vnd Ziser-erbsen in kalten Landen. Auch den Hanff vnd allerhand geschlecht deß Hirsen/ fürnemlich inn temperierten Landen zu anfang dieses Monats. Aber in kalten Landen soll man in diesem Monat die Weingärten hacken / wie auch in temperierten gegneten / das ist/ so rechtmessige werme seindt/ nicht zu hitzig oder kalt. Schwache leichte oder geringe Wein soll man in diesem Monat ablassen / vnnd von einem Faß in das ander abziehen.

In dem Aprillen mögē auch die Granatöpffel

natöpffel gepflantzet / versetzt / vnnd gezweigt werden / welche auch diser zeit vnsers rauhen Teutschen luffts vnnd Himmels gewohnen. Solche mag man diesen Monat / wie Palladius anzeiget / auff Pfirsichbäum jmpffen vnd zweigen. An warmen enden oder gegneten fahet man in diesem Monat an die Schaaff zuscheren / vnnd werden die jungen gezeichnet / die Herd getheilet / vnnd der Wider zugelassen zu steigen. Deßgleichen auch die Pferd. In diesem Monat soll man fürnemlich alle junge Bäum vnd zweig vor dem Vieh wol bewaren. An kalten orten mag man inn diesem Monat nützlich die Kürbsen sampt jhren geschlechten mancherley frembder Kürbßfrücht sehwen / sampt andern Garten Kreutern. Die Tauben muß man in diesem Monat daheimen speisen / Denn so im Feldt alle samen auffgangen / vnd die Felder vmbgeackert / mögen sie jhr nahrung ausserhalb nit bekommen. Nach der meynung Palladij soll man auch im Aprillen Jmmen

stellen /

stellen/vnd wol reinigen vonn aller vberflüssigkeit. Dieser Monat dienet auch wie alle Sommerzeit/Fisch vnd Vögel zufahen.

Was im Meyen fürzunemmen/ vnd außzurichen sey.

MAius, der Mey/ist der fünffte Monat im Jar/die lustigst vnnd frölichst zeit deß gantzen Jars. In diesem Monat sollen die feysten äcker so lang wasser halten gepflüget vnd vñgeackert werden/wenn das vnkraut darinn wol erwachsen/aber von der Sonnen noch nit gnug bekrefftiget oder gezeitiget

ist.

ist. Aber die trucknen Felder mögen in disem Monat zum andern mal gepflüget werden. In diesem lustigen Monat blüet allersamen/ darumb man alle solche Gewächß soll beruhen lassen / vnd mit keiner arbeit bemühen oder verletzen. Aber inn kalten landen pfleget man in disem Monat die Faseln / Welschen Bonen/ Hirsen/ vnd dergleichen/ wo es einen feuchten boden hat/ zusehwen. Der vielgemelde treffliche Römer Palladius wil / daß man in diesem Monat/ so alle Bäum von Bletter gezieret / das Bauwholtz fellen soll. Wohin man etwas sehwen wil/ so soll dasselbige orth diesen Monat viel mal vmbgehacket werden. So pfleget man auch im Meyen die Weingärten zum andern mal zu hacken/ vnnd jetzunder erbrechen. In sehr kalten Landen pfleget man in diesem Monat die Oelbäum zuschneiden vnd stümmeln/ das gemöß darab zuschaben. Wo auch einer der bittern Feygbonen gesehwet hett/ ein Acker oder Feld damit zutüngen/ der soll sie disen

Monat

Monat vmbackern/ vnnd vnderpflügen. In warmen Landen mag man in diesem Monat den Pfirsichbaum jmpffen/deßgleichen die Citrinaten vnd Feigenbäume. Deßgleichen sollen auch die Felder/ dahin man etwas sehwen oder pflantzen wil/vielmal vmbhackt werden. Denn in disem Monat sehwet man den Corian der samen/ Epffich samen/vnd allerhand Kürbsfrücht. Die Welschen Disteln/ so man Articocalos nennet/ Rettich / Ruben/Raut / vnnd dergleichen mancherley nützliche samen. Die jungē Häublin deß Zwibellauchs sollen auch im Meyen versetzt werden. Vnnd fürnemlich werden die jungen Kölpflantzen in diesem Monat fast nützlich versetzt. Im Meyen sehwet man das zam Burtzelkraut / oder Garten Burgel / Denn gleich zu welcher zeit dieses Kraut gesehwet wirt/ so wächßt es nit es sey denn sehr warm. In hitzigen landen nahe bey dem Meer gelegen/pfleget man in dieser zeit das erst Häw zumachen/damit es auff der Wisen nit verdor-

re.

re. Wo dann ein Regen darauff keme/ soll es nit gewendet werden/ es sey denn oberhalb wol ertrucknet. Im Mayen soll man auch den Kälbern außwerffen vnnd verschneiden / vnnd die Schaaff scheren. In diesem Monat pflegt man auch gar gute gesunde Käßlin zumachen / die mögen mit mancherley Kreutern bereit werden. Die vntüglichen vnnützen König der Immen/welche zu eusserst in den Honig waben wachsen/sollen auch in diesem Monat getödtet werden/ꝛc.

Im Brachmonat was man fürnemlich den Feldtbauw betreffend/ außrichten soll.

JVnius, der Brachmon ist der sechst Monat deß jars. In solchem Monat sollen die Scheuwern vnd die Dennen zubereit vnd gefertigt werden/ wol geseubert von stro/staub/Mist/vnnd aller vnreinigkeit. Disen Monat schwet man auch Hirsen vnd Pfenig/vnd nahet sich erstlich die Gersten erndte. Nach derselbigen fahet man auch an zu end dieses Monats den Weytzen zuschneiden vnnd einzuführen/in hitzigen temperierten landen. Aber in kalten Landen pfleget man alles das in dem Meyen / wie droben angezeigt / nicht hat geschehen mögen/im Brachmonat außzurichten vnd verschaffen/also daß die äcker gepflüget vnd vmb geackert/vnd die Weingärten erbrochen vnd auffgericht werden. So mag man die Wicken/Fenugrec /vnnd dergleichen einbringen/dem Vieh zum Futer/Denn diesen Monat soll man alles Gemüsse oder Gekröchsel einbringen. So auch der Mon abnimpt in diesem Monat/ist es sehr gut die Bonen außzuropffen/dörren/

ren/vnd treschen. Wo die bittern Feygbonen im brauch seindt/die pflegt man disen Monat auch einzusamlen. So auch die Obsbäum fast mit Früchten vberladen seindt/ soll man sie auch diesen Monat abbrechen/ vnnd was nit gut ist/ hinweg thun.

An den orten da die Granatenöpffel wachsen/mag man sie in ein jrrdin gefässe einschliessen/so wachsen sie in die form vnd grösse desselbigen. In disem Monat wie auch in nechstfolgenden / mag man mancherley bäum jmpffen vnd zweigen/ als nemlich die Byrbäum/Epffelbäum/ Feygenbäum / ölbäum vnd dergleichen/ was zwischen der Rinden ein feyßt saffe hat. In diesem Monat soll auch nützlich der Burretsch gesehwet werden/ Burtzelkraut/vnnd andere dergleichen Kreuter/ welche man in der Speiß oder zum Salat brauchet / wo man sie in hitzigen Landen mit begiessen vor der hitze erquicken vnd auffbringen mag.

In disem Monat ist die best vnd nütz-

licheſt zeit die Wiſen zumehen/ſo jetzundt alle Kreuter in der beſten blüet / vnd doch nit verdorret ſeind. So mag man auch in dieſem Monat den Kelbern/ darauß man Rinder ziehen wil / verſchneiden oder außwerffen / Käß vnnd Butter machen/ denn die Milch dieſe zeit ſüß vnd feyßt iſt. Inn kalten landen ſchiret man in dieſem Monat die Schaaff. So auch die Immen wol eingetragen haben/mag man in dieſem Monat das Honig vnnd Wachß bereiten. Der jung ſchwarm der Bienen fleucht auch dieſen Monat auß/ darumb man jr wol hüten vnd fleiſſig warneſſen ſoll / daß ſie nit hinweg fliehen / fürnemlich deß morgens vñ die achte oder neunde ſtund. Vnd ſoll man allezeit friſche bereit Binenſtöck haben / in welche man ſie faſſen mag/vnd an jhr gebürliche ort ſetzen.

Im Heuwmonat was man am nützlichſten fürhanden nemen ſoll.

IVlius, der Häuwmon/ist der siebende Monat im Jar. In diesem Monat sollen die äcker vnd felder zum andern mal gepflüget oder vmbgeackert werden. In rechtmessiger Landtschafft an der werme/ist in diesem Monat die vollkomẽn Wiesen Erndt/was auch von Gekröchsel oder gemüß nit zeitig gewachsen ist in nechst vorgehendem Monat/das wirdt im Häuwmonat vollendt eingebracht. Die wilden äcker/welche man bauwen wil/soll man in diesem Monat von allem vnkraut vñ vnnützen wurtzeln reinigen vnd seubern/vnd von grunde außgetten. Das Riedgraß vnnd Farenkraut wirdt in diesem Monat vor den

Hundstagen auch am besten außgerottet. Zu ende dieses Monats mag man auch nützlichen Rübsamen sehwen / nach mancherley art/wie solche sampt allen geschlechten droben gnugsamlich beschrieben. Die jungen Reben sollen auch Abends vnnd morgents gegraben werden/ so die hitz nach gelassen hat /darmit sie erquickt vnd lufft empfahen. Die Bäum so in Kornfeldern stehen / soll man auch in diesem Monat nach eingebrachter erndt mit grundt vmb die wurtzel bewaren/daß jhnen der hitzig Sonnen schein kein schaden zufüge. In diesem Monat mag man in kalter landschafft Birbäum vnnd öpffelbäum zweigen vnnd jmpffen / aber in den warmen landen Citrinaten vnd Feigenbäum. Die wurmstichigen vnd vntäuglichen öpffel/so die Bäum zu fast beschweren / sollen in diesem Monat zum theil abgelesen werden. In temperierten landen soll man in dieser zeit die Mandeln abschlahen vnnd einsamlen. Vnnd werden die Küh den Farren zugegeben/

solche

solche zubesteigen. Deßgleichen läßt man die Widder auch im Häuwmonat vnder die Schaafe / zu vermehrung der Herde. Es sollen auch alle Wiesen in diesem Monat gemehet werdē / das Ommat innzubringen.

Was für arbeit im feld den Augstmonat zuvollbringen sey.

AVgustus, der Augst oder Augstmonat ist der acht im Jar. In diesem sollen die äcker vnnd Felder zu der Wintersaat zum dritten mal gepflüget werden. Zu anfang dieses Monats mag man auch sehwen / nechst nach dem ersten Regen / Rübsamen vnnd

Rettich. Auch die bittern Feygbonen darmit die magern äcker vnd Felder zutüngen. Zu anfang dieses Monats/vnnd auch darvor / soll der Flachß sampt dem Hanff außgeropfft werden / wo sie zeitig gnug seindt / der Samen darvon eingesamlet/vnd die stengel eingebeytzt. Aber zuende dieses Monats bringet man den Hirsen ein/sampt dē Pfenig oder Fuchßschwantz/vnd seinen andern geschlechten was zeitig ist. In Welschen landen werden in diesem Monat die Feygen gebrochen vnd eingemacht. Bey vns in kalten landen werden in diesem Monat die nüß abgeschlagen/samt andern Baumfrüchten/was zeitig ist/abgelesen vnd behaltē. An kalten orten pfleget man auch in diesem Monat die Reben vnd Weingärten zuerbrechen/damit der Weintraub zeitigen mög. Aber in Welschlanden vñ sehr hitzigen gegneten/ pfleget man solche inn diesem Monat viel mehr zubeschattigen/ darmit sie vonn treffenlicher grosser hitze der Sonnen nit verdorrē. In disem monat

nat soll man den sauren Traubensafft/so man Agrest nennet zu mancherley nützlichem gebrauch einsamlen vnnd bereiten. Man soll auch durch vielfeltiges pflügē vnd vmbackern/die stein vnd Vnkreuter auß den äckern vnnd Feldern zerspreiten vnd außrotten. In diesem Monat mag man auch mancherley Bäum impffen oder zweigen/ fürnemlich den Byrbaum/ wie der vielgemelte erfaren Romer Palladius insonderheit anzeigt. Es ist auch in diesem Monat die beste zeit/daß man Wasser suche Brunnen zuleiten / oder södt zu graben/vnd mancherley Wasserkünst zubauwen/vnnd nach notturfft zuzurichten / Es wirdt auch das Kölkraut nach dem dieser Monat halber hinweg/ nützlich gesehwet/vnd hernach zum Winterköl in andere länder oder wol vmbgehacket Feldt zu gemeiner kost der groben Arbeitsleute außgesetzt/ꝛc.

Was arbeit im Herbstmonat gefürdert werden soll.

SEptember, Herbstmon / der ix. Monat im Jar. In diesem pfleget man an orten da wasserquellen vnd Brunnadern nit vorhanden / die Cysternen zubereiten / mancherley wasserleytung vnd wasserzeug / brunnen graben / vnd was von solcher arbeit im Augst monat vnderlassen / zuvollenden.

In diesem Monat pfleget man auch die feyßten äcker vnd Felder / darauff das wasser sich versamlet hat / vmd lange zeit darauff stehen bleibet / zum dritten mal zuackern oder pflügen. Aber was in ebenem Feldt ligt vnnd mager ist / wirt zum andern mal inn diesem Monat vmbgeackert. Vnnd was vonn magern halden

oder

oder hangenden Feldern sind/die pflüget man inn diesem Monat für das erst mal/ daß man sie sehwe / so jetzundt tag vnnd nacht gleich seyn / das ist/inn mitte dieses Monats/so die Sonne eingehet inn das zeichen der Wag. Diesen Monat soll man auch die äcker vnd Felder misten / in hohen büheln/vñ gehen halden/zu öberst fast dick/aber in ebenem Felde dünner zerspreitet / fürnemlichen so der Monat abnimpt. In diesem Monat pflegt man auch weiter im mastigem kaltem magerm Felde den Weytzen zusehwen inn der zeit so tag vñ nacht gleich ist/sampt der Spelten/an einem schönen hellen tag. In warmen Landen sehwet man auch inn dieser zeit den Flachß / welchen man den frühen Flachß nennet.

Inn diesem Monat samlet man auch den Hirsen/ vnnd läßt denselben stampffen zu der speiß. Deßgleichen das Heydenkorn / Buchweytzen / oder Grißvnnd am anfang dieses Monats wird. in dem Alpgebirg der Rocken gesehwett

welche/

welcher inn dem nechstfolgenden Jar zu ende dises Monats erst eingebracht wirt. Zu anfang dieses Monats werden auch die äcker vnd Felder mit den bittern Feigbonen besehwet / das Erdtrich damit zutüngen. Wenn solche gewachsen seindt / pfleget man sie widerumb vnder zuackeren. In diesem Monat mag man auch mancherley andere Kornfrücht sehwē / in wolgemistet Erdtrich / dem Viehe zum Futter. In ziemlich temperierten Landen blättert man die Weinstöck / vnnd erbrichet sie vom Laub / daß die Trauben desto baß zeitigen mögen. Aber zu ende dieses Monats fahet man an zu herbsten oder lesen / vnd den newen Most einzubringē / sainst allem dem was den Herbst betrifft / das richtet man inn diesem Monat auß / Dörret die Trauben oder henckt sie auff / gemelter weiß lang frisch zubehaltē. In diesem Monat seud man auch den most / weinmuß vnd andere dergleichen. Man bereitet auch mancherley schleckwein vnd Kreuterwein / So wirt auch gemeinlich

in

in diesem monat das spat Obs zeitig/das soll man auch einsamlen vnnd ablesen/ sampt allen zeitigen Früchten. In warmen Landen sehwet man auch inn dieser zeit den Magsamen/ sonderlich in trucknen Feldern. Man mag auch in diesem Monat neuwe Wiesen anrichten/ vnd in Lustgärten mancherley Samen sehwē/ die vber den Winter stehen sollen. So sollen die Garten beth/ darein man auff den Früling wider sehwen wil/inn diesem Monat wol vmbhackt vnd bemistet werden/so der Mon abnimpt. Zu anfang dises Monats mag man auch nützlich vnd bequem den Kölsamen sehwen. Aber zu end Knoblauch/ Dillē/ Lactic/ binnetsch/ Mayer/ vnd dergleichen in trucknen feldern. So man neuwe Wiesen anrichten wil/soll man in diesem Monat alle vnnütze wurtzeln/ Dornhecken/ Gesteud/vnnd Vnkraut vonn grund herauß getten mit der Wurtzeln. Aber die alten Wiesen soll man in diesem Monat von Gemöß seubern vnd reinigen. Vnnd wo sie gar veralten

altet/ solche wider vmbackern/vnd neuwe Wiesen darauß machen. Diesen Monat stößt man auch die alten Binen oder Immen/vnd macht Wachß vnd Honig darvon. Man hat auch im Herbstmonat vil kurtzweil mit mancherley Vogelfang. Die Raubvögel werden in diesem Monat zum Federspiel gebraucht/die Wachteln/Feldhüner/ Rebhüner vnnd Haselhüner zustossen.

Was arbeit im Weinmonat in sonderheit zuvollbringen.

OCtober, der ander Herbstmon/ oder Weinmon / ist der zehende im jar. In welchem monat mag man

man auch sodt oder Galgbrunnen graben / die Gräben raumen vnnd seubern / die Ecker vnd Felder misten. Vnd in diesem Monat wirdt im temperierter gegne nützlichen der Weytzen gesehwet / sampt dem Rocken / Gerst / Dünckel / Speltz / vnnd dergleichen Kornfrüchte. Auch der Leinsamen / vnnd die bitteren Feygbonen. Wo auch das jar sehr spat were / wirdt in diesem Monat der Herbst vollendet / vnnd was im Herbstmonat nachblieben ist / außgericht. Inn diesem Monat werden auch füglich in warmen vnnd truckenem wetter / magerem sandigem Feld / gehen halden vnd Büheln / die Weingärten gehacket / gepflantzet / geschnitten / außgelegt / vnnd darinn mancherley arbeit fürgenommen. Vnd fürnemlich soll man zu ende dieses Monats alle junge Rebstöck ablegen / vnnd die vntüglichen vberflüssigen Wurtzeln davon hauwen. Ist denn in solcher gegene der Winter etwas leidlich / mag man sie vnverdeckt vber Winter stehen lassen.

So

So man sich aber grosser kälte besorget/ sollen sie verdeckt werden/ also daß man ein wenig Tauben mist anleg/ daß sie von dē frost vnversehrt erhalten werden mögen. An warmen orten pflegt man in diesem Monat die ölbaum vnd ander junge Obsbäum auffzuzweigen. Die Wassergräben reinigt man/ vnd was im Sommer verfallen/ wirdt widerumb auffgericht. Weiter pflantzet man Kirschen/ Biren/ Epffel/ vnd dergleichen obsbäwme/ die den Winter nicht fast scheuhen. Solche mögen auch von einem ort zum andern versetzt werden/ fürnemlich an warmen vnd trucknen orten. Die Sperbiren vnnd Mandelkern mag man diese zeit von Samen oder Kernen auffpflantzen. Die Gartenbeth/ so man gegen dem Frühling besehwen wil/ soll man inn diesem Monat auch wol vmbackern vnd bearbeyten. So mag man auch mancherley nützliche gewechß vnd Kreuter diesen Monat sehwen vnd pflantzen. Es spricht auch Palladius/ daß der Zwibellauch/ so

im Frühling gesehwet/ in diesem Monat anfahe ein Haupt gewinnen/ darumb er on vnderlaß vmbgraben werden soll/ darmit er wol zuneme. Diesen Monat nimpt man auch von den Immen/ alls vberflüssig Honig vnd vnrein Wachs.

Was man im Wintermon fürnemlich außzurichten hat.

NOuember, der Wintermon/ auch der Wolffmon vonn etlichen genandt/ ist der eylfft in der zahl der Monat. In warmen Landen verzeuche sich die saat deß Weytzens etwan biß auff diese zeit. Deßgleichen mag die Gersten

vnd Rocken auch noch gesehwet werden/ sampt den Bonen/ in den stupffeläckern/ Linsen vnd Flachß. Diesen Monat soll man auch inn sonderheit gefliſſen seyn/ in warmen vnd trucknen Landen die Reben einzulegen/ Die jungen Bäum zweiglin zu vmbgraben oder hacken/ vnd mit erden bedecken vor dem künfftigen frost/ vnd die magern Weingärten bemisten. In diesem Monat soll man auch die alten weinstöck/ ehe denn der Frost einfellt/ vnd das Erdtrich gefreuwert/ inn hartem grundt mit Mist wol versehen/ vnd fast kurtz oder genaw beschneiden/ vnd biß auff die grüne Haut hicken/ damit solcher alter Wein stock sich den künfftigen Früling erjüngen mög. So es auch frisch wetter were/ mag man in diesem Monat anfahen die Reben schneiden/ vnd Bäum stümmeln. In disem Monat fahen die Oliuen an zu zeitigen/ daß man die ablese/ zum Baumöl davon zubereiten. So stümmelt man auch die ölbäum/ vnd setzt junge ölpflantzen. Man mag auch die hohe auffschöß-

ling

ling anderer bäum in diesem Monat abhauwen/sonderlich der Nespeln/Pfirsich vñ Quittenbäum. In warmen trucknen Landen mag man in diesem Monat Birbäum vñ Pfirsichbäum vō kern auffzilē. Vnd insonderheit mögen die Pflaumenbäum in kaltē vñ warmen landē in diesem Monat vom kern obgemelter massen auffgezilet werdē. Deßgleichē die Kestēbäum mögen in disem Monat von jungē schößling oder Zweiglin / oder von der frucht auffgezilet werden. Aber in warmen vnd truckenen Landen mag man mancherley wilde Bäum zämen / pflantzen oder impffen/vnnd grosse Bäum außsetzen vnnd von einē ort zum andern verrucken/also/ daß man äst abstümmel / aber die Wurtzel vnversehrt oder vngeschädigt bleib. Inn solcher versetzung soll man auch gemelten Bäumen zu hülff kommen/mit guter bemistung. Inn diesem Monat mag man auch mancherley Bäum fellen zum bawwerck/so der Mon am liecht abnimt. So werden auch die Wider zugelassen / die

Schaf zusteigen/ damit sie auff den neuwen Früling geberen mögen/ oder Lämmern. Diese zeit läßt man auch den Bock die Zigen oder Geyssen besteigen. So fahet sich auch der recht Wildtfang vnnd mancherley Weydwerck an/ hoch gewild/ Schwein hatz/ vnd mancherley gevögel.

Was im Christmonat am nützlichsten fürhanden genommen wirdt.

DEcember, der Christmon/ ist der letzt Monat im Jar/ in welchem jetzundt in warmen Landen der Winter anfahet nachlassen/ deñ die Soñ widerumb anfaht zurück zugehen/ vñ sich gegen

gegen vns zu wenden. In diesem Monat mag man die Bonen sehwen / woh sich das Erdtrich bauwen läßt. So wirdt das Bawholtz auch am nützlichsten im Christ monat gefellet / zu mancherley bauwerck / vnd auch in das Feuwer / für den frost vñ kälte zubrennen. Auch allerhandt nützlicher Instrument vñ Werckzeug / davon zubereyten vnd zuzimmern. Weiter mag man auch inn diesem Monat nützliche stangen vnd pfäl in die Weingärten bauwen. Deßgleichen die stützlen vnd trüchtern zu den Wein halden. Von der zähen Weiden mag man mancherley flechten / als Körb / Fischreusen / vnd was man von solcher arbeyt durch das gantze jar hinauß bedarff / zuzurichten. Dieser Monat ist auch fast schneig / darumb man im Schnee mancherley Wildpret spüren vñ fahen mag / deßgleichē auch den Vögeln stellen / mit Garnen / Geäß / Leimruten / vnnd anderm / wie in jeder Landtsart sitt / brauch vnd gewonheit ist.

Von witterung deß gantzen Jars zuerkennen/ auß etlichen tagen.

Von der Christnacht.

IST der abendt vñ auch die Christnacht klar/
Ohn Wind vnnd Regen/ so nimb eben war.
Denn das Jar bringt gnug Weins vnd Frücht/
Welchs nit gerechnet wirdt für ein böß stück.
Wirdts aber regnen vnd windig seyn/
So bedeuts wenig Korn vnd nicht viel Wein.
Gehet der Windt von Auffgang der Sonne/
So stirbt das Vieh vnnd die Thier ohn wonne.
Gehet der Windt vonn der Sonnen nidergang/
So werdē könig vñ grosse Herrn kranck.

Vnd

Vnd es wirt sie fast wegnemen der todt/
Welcher wegnimpt Arm vnd Reich/frü
vnd spot.
Gehet der Wind vonn Mitternacht/so
freuw dich/
Denn es folgt ein fruchtbar Jar miltig-
lich.
Kompt der Windt inn dieser zeit vom
Mittag/
So zeigts vns tägliche Kranckheit vnd
klag.

So der Christag deß Son-
tags.

So der Christag auff den Sonntag ge-
fellt/
Denn wirt vns ein warmer Winter ge-
meldt.
Auch werden sich starcke Wind begeben.
Von vngewitter das merck gar eben.
Es wirt der Lentz warm vnnd sanfft auff
Erden/
Der Sommer wirdt heiß vnnd trucken
werden.

Der Herbst wirdt feucht vnd gar Wintrisch prangen/
Wein/Korn/gut wirdt man gnugsam erlangen.
Es werden die Schaaff fast verderben/
Jedoch wirdt man viel Honigs erwerben/
Die Gartē Frücht mit sampt der schmalsaten/
Sollen zur selben zeit wol gerathen.
Es werden die Alten Leut sterben fast/
Ohn schwanger Frauwen mögen haben rast.
Gantz friedtsam wirt leben der Ehelich standt/
Vnnd solchs wirdt man spüren in manchem Landt.

So der Christag deß Montags.

Wirdt er aber auff den Monat gezalt/
So wirdt der Winter weder warm noch kalt.
Sondern ein mässigs wetter man befindt/

Der

Der Lentz wirdt gut / vnd der Sommer mit Windt.
Grosse sturmwetter dasselb jar kommen/
Vnd viel Leuthen thun kleinen from̃en
Es wirdt der Herbst gut/vñ viel Weins haben/
Mit Honig wirdt man sich nicht lassen laben.
Denn die Binen vnd Vieh gemeinglich sterben/
Welchs viel Honig vnd Milch thut verderben.
Auch werden vil Frawen halb verzagen/
Vnd jhre Männer hertzlich beklagen.
Jedoch sollen sie sichs Leids abstellen/
Vnd sich zu einem andern gesellen.
Vnd sagen/ laßt was todt ist hinfahren/
Wir wöllen vns andere Mäñer erspare.
Die vns viel zeit vnd weil gantz kurtz machen/
Solche wöllen wir fürter anlachen.

So der Christag deß Dienstags.

Gefellt er folgendt auff den Dinstag/

So wirt ein kalter Winter/als ich sag.
Mit feuchtigkeit vnnd viel Schnee wirt er taurn/
Auff einen guten windigen Lentz thu laurn.
Eines nassen Sommers magstu warnemen/
Vnd deß treuwgen bösen Herbsts nicht schemen.
Es wirt Wein vnd Korn zu mitler massen/
Oel/Schmaltz/Honig/Flachß/gnug auff der strassen.
Die Schwein sterben/die Schaaff leiden arbeit/
Die Frommen vergehen auch in Todtes streit.
Die Schiff in wassern haben grosse not/
Die Priester werden auch zu theil dē tod.
Es werden viel Prunst dasselb Jarwalten/
Drumb wirt manch Pfaff in die Erden behalten/
Denn Pfaffen ligen stäts in Hurerey/

Wie

Wie die Mastschwein/inn fressen vnnd
schwelgerey.
Vnd kriegen darnach so feyßte kragen/
Daß sie kaum die Bäuch mögen tragen.
Bey solchē leuten thut gern diser brunst/
Wiewol es geschicht on jre gunst.
Deñ wir habens auß alter erfahrenheit/
Daß ein feuchtigs gern beym andern
leyt.
In eim solchen jar wirt guter fried seyn/
Zwischen Königen vnd Fürsten gemein.

So der Christag deß Mit-
wochs.

Wenn er biß auff die Mitwochen wirdt
gespart/
So zeigt sich der Winter warm/ scharff
vnd hart.
Der Lentz wirdt starck vnnd mit bösem
Wetter/
Wie vns thun sagen die alten Vätter.
Der Soñer vñ herbst sollen werden gut/
Darumb wirdt manch Mann haben ein
guten mut.
Denn es wirdt gut Heuw/Wein/Korn/
werden viel/ Das

Das Honig schätzt man theuwer in solchem ziel.
Die Zwibeln werden sehr wol gerathen/
Der öpffel wirdt man nicht viel braten.
Deñ es wirt ein gering pfeñing maß gemessen/
Darumb magst du wol Zwibeln darfür essen.
Im krautgartẽ magstu besser glück han/
Als auff den Bäumen da die öpffel stan.
Kauffleuth / Bauwleuth leiden grosse arbeyt/
Junge Leuth sterben viel zu dieser zeit.
Der Todt wirdt der Kinder auch nicht schonen/
Sondern jhn mit anderm Vieh ablohnen.

So der Christag deß Donnerstags.

Jst er an dem Donnerstage gelegen/
So kompt ein guter Winter mit Regen.
Im Lentz die Wind pflegen zu blasen gemein/

Der

Der Sommer wirdt gut / der Herbst gemischt seyn.
Mit Regen vnd Kälte er vns dräuwen wirdt/
Jedoch soll seyn die Erd gäntz wol geziert.
Mit Korn vnd andern Früchten allerley/
Drumb sollen wir Gottes nicht vergessen darbey.
Der vns solchs gibt reichtlich mit voller maß/
Er sey gebenedeyet ohn vnderlaß.
Deß Weins werden wir mittelmessig haben/
Darumb mögen wir dieweil zum Wasser traben/
Oel vnd schmaltz gnugsam/vnnd wenig Honig/
Auch wirt sterben / mancher Herr/Fürst vnd König.
Vnnd der Todt viel ander Leuth wil recken/
Die sonst wie junge Kelber thun lecken.
Die Herren werden gantz friedsamlich leben/

Im

In diesem Jar das fasse gar eben.

So der Christag deß Freytags.

Hebt sich aber der Christag am Freytag an/
So wirt der Winter gantz fest vnnd stät stahn.
Der Lentz gut/vnd ein vnstäter Soñer/
Der Herbst gut/ vnnd wirt nit seyn groß kommer.
Denn viel guts Heuws/ Weins/Korns man haben mag/
Schaaff vnd Binen sterben/ als ich sag.
Es thun gern die augen wehe den leuten/
Hör ich wil dich noch weiter bedeuten.
Zwibel saat vnd Oel wirdt man theuwer kauffen/
Vmb Obs darffstu nicht weit lauffen.
Denn es werden sich die Bäum vor obs biegen/
Gleichsam welck Rüben auffgeriegen.
Darumñ niñ vñ iß deinen magen all voll/
Mag leicht daß sie baß schmecken als roh Kohl.

Auch

Auch siechen die Kinder gern inn dem Jar/
Wenn sichs begibt (wie gesagt) glaub mir fürwar.

So der Christag deß Sonnabends.

Wenn er zuletzt am Sonnabend gefellt/
So kompt ein neblicht Winter/ vñ groß kelt.
Vnstät/trüb/viel Schnee vnnd Winds wirt seyn/
Auch kompt ein böser windiger Lentz gemein.
Der Sommer wirt gut/ vnd der Herbst trucken/
Hör mich/ wie es weiter wirt glucken.
Von einer theuwren zeit kompt das gerücht/
Denn es wirdt wenig Korn/ vnd nit viel Frücht.
Die Fischweid ist gut zu den gezeiten/
Die Schiff wirt man vnglücklich leiten.

Auff

Auff dem Meer vnd andere Wasser für-
war/
Ich gar kein Glück / vnd gantz vnsicher
zwar.
Grossebrunst an viel Häusern thut man
spüren/
Krieg wirst du diß Jar an viel enden hö-
ren.
Die Leuth siechen / die alten gern sterbē/
Die Bäum verdorren / die Binen ver-
derben.
Drumb darffst dich nicht auff viel Ho-
nig spitzen/
Sondern bleib bey dem Molcken Topff
sitzen.
Auch schätz ich/es ligt nicht grosse macht
daran/
Daß du dasselbe jar nit viel wachß magst
han.
Sind doch nun die Kirchen von liechter
leer/
Auch darff mann keiner Osterkertzen
mehr.
Es haben vnns die Pfaffen damit ver-
blendt/

Drumb werden sie jetzt täglich wider geschendt.
Wolan/Gott hab mit jhn vnd mit vns gedult/
Vnd vergeb vns alle vnser schuld.

Wie man das Gewitter deß gantzen jars an den zwölff tagen vnnd nächten lehrnen mag.

MErck weiter der weisen Astronomey/
Wie das gewitter zuerkeñen sey.
Zu den folgenden Zeichen sage ich dir/
Haben die Alten gantz grosse begier.
Auß welchen sie gründtlich wöllen verstehen/
Was für Gewitter durchs gantz Jar soll ergehen/
Drumb mercken sie auff die zwölff tag allein/
Vom Christag biß zum zwölfften als ich meyn.
Vnd wie es wittert an jeglichem tag/

Also soll es wittern/wie ich dir sag/
An seinem Monat der im zugebürt/
Welchs folgend gantz klärlich wirdt gespürt.

¶ Dem Christag wirt der Jenner zugetheilt/
Den andern tag hat der Hornung ereilt.
Den dritten der Mertz/den vierdten der Aprill.
Den fünfften der Mey für sich habē wil.
Der Brachmond wirt zum sechsten tag gezehlt/
Den sibenden der Hewmonat behelt.
Den achten der Augstmond wil haben/
Der Herbstmon thut nach dem neundten traben.
Der Weinmonat nimpt sich deß zehenden an/
Den eilfften der Wintermon wil bestan.
Der Christmon muß den letzten behaltē.
Also thun sie sich in die zeit spalten.

Von der zeit der Weihenachten.

Die

Die Alten halten diß geschicht in grosser acht/
So denn in mitler zeit die Christnacht/
Zwischen der Lufft wehen die Wind/
Davon sagen denn jrem Gesind/
Daß solchs zeichen anzeigt ein fruchtbar Jar/
Vnnd haltens auch darfür/ glaub mir fürwar.
Ist es windig in Weihnacht feyertagē/
So sollen die Bäume viel Obs tragen.
Hat die Soñ deß morgens jren schein/
So wirt man dasselb jar haben vil wein.
Am öberstē tag wirst vnstet wetter han/
Denn die Monden all durch einander gahn.
Hat aber derselb tag einen schönē schein.
So wirts glückliche zeit bedeuten seyn.

Von den sechs tagen nach dem Obersten/welche werden genandt Lustag.

Die sechs tage nach den zwölffen wie gemelt/

Werden wider für Lusttage gezehlt.
Denn es losen allzeit zween Monden hindersich/
Die nechsten sechs tage/Drumb merck mich.
Den erstē nach den zwölffen als ich sag/
Loset der Hornung erstlich vor mittag.
Vnd der Jenner nach mittag losen ist/
Also mit den andern zu aller frist.

Vom Sonnen schein der zwölff tage.

Am Christage.

Scheint die Soñ vollkōmlich vnd klar/
So bedeuts ein frölich Jar/

Den andern tag.

Als deñ so schwindt gemeinlich das golt/
Auch wirt man dem korn werden holdt.

Den dritten tag.

Scheint die Sonne am dritten tag/
So führen die Bischoff grosse klag.
Vnd die Prelaten sollen kriegen/

Die

Die Mönch manchen Mañ betriegen/
Es wirt jrrung vndern Pfaffen/
Sie werden bestehen wie die Affen/
Ich hoff es wirt bald end nemen/
Vnd sie sich selbst müssen schemen/
Daß sie das Volck also verführen/
Ach Gott wolt jr Gewissen rühren/
Vnd sie durch dein hell wort leiten/
So dörffen sie nicht viel streiten.
Es möchte noch kommen die zeit/
Daß es manchem wirt werden leydt/
Wenn sie von hinnen wöllen scheiden
So wirdt sie der Teuffel weyden/
Denn werden sie es erkennen/
Aber das Feuwr wirt sie brennen/
Welchs den Verdampten ist bereit/
Von anfang vnd in ewigkeit/
Soist es denn zu lang geharrt/
Denn die thür hat schon außgeknarrt.

Den vierdten tag.

So thun leiden die Jüngling klein/
Welch erstlich mündig worden seyn.

Den fünfften tag.

So gerathen die Winterfrücht/
Auch die man in den Gärten sücht.

Den sechsten tag.

So werden viel Früchtin Garten/
Vnd allerley frücht thu gewarten.

Den sibenden tag.

So kompt hunger vnd vil fischweid/
Auch sag ich mit solchem bescheid/
Daß denn ein theuwre zeit wirt seyn/
Denn es wechßt wenig Korn vnd wein.

Den achten tag.

So wirdt ein reich Jar von Fischen.
Gefellts so magstu sie erwischen.

Den neundten tag.

Bedeuts glück in den Schaaffen/
Gib jn futter auff die Raffen.
Denn sie seind zu viel dingen gut/
Das sag ich nit auß vbermut.
Man hat nicht allein Milch von jn/
Sondern Fleisch / Fell/vnd Wolln zu gewinn.
Jedoch ist noch eins verborgen/
Welches hinweg nimpt gar vil sorgen.

Nicht

Nicht bey dem gemeinen Mañ allein/
Sondern bey den Fürsten vnnd Herrn gemein.
Das seind die stinckenden Schafdärm/
Von welchen kompt ein süß gelärm.
Wenn mann sie auff eim Instrument/
Künstlich thut brauchen vnd behend/
Als sind/ Lauten/ Harpffen/ Geigen/
Der andern wil ich schweigen.
Wer wolt doch nit frölich springen.
Wenn man recht darauff thut klingen.

Den zehenden tag.

So wirt viel schweres Wetter seyn/
Drumb schauw daß du nit seyest vnrein.

Den eylfften tag.

So wirstu viel Nebels spüren.
Vnd gemeinlich von sterben hören.
Drumb wirt manch Mensch diß Jar schwach seyn/
Vnd in die höhe kehren die Bein.

Den zwölfften tag.

So wirt viel kriegs vnd streits im land/
Vnd manchem sein nahrung entwandt.

Von den Winden der zwölff Nächt.

Die Christnacht.

Wenn an der Christnacht wehet der Windt/
So sterben die Fürsten geschwindt.

Die ander nacht.

Am selben Jar versitzt der Wein/
So mag Wasser dein Getranck seyn.

Die dritte nacht.

So sollen die König sterben/
Vnd mit nicht lenger hie werben.

Die vierdte nacht.

So wirdt groß hunger in dem Landt/
Drumb leb redlich on alle schandt.

Die fünffte nacht.

So sterben die Meister hochgelehrt/
Die viel fleiß haben angekehrt.

Die sechste nacht.

So hast viel Wein vnd Korn gnug/
Auch wirstu füllen dein Oelkrug/

Die

Die siebende nacht.

Bringet weder schaden noch frommen/
Drumb ist ein messig Jar kommen.

Die acht nacht.

So sterben der alte Leuth viel/
Auch seindt die Jungen mit im spiel.

Die neundt nacht.

So sterben viel Leut vnd siechen/
Drumb kompt der todt auch geschlichē.

Die zehendt nacht.

So fellt das Vieh nider vnd stirbt/
Vnd also manch Thier verdirbt.

Die eylfft nacht.

So wirt sterben deß Viehes viel/
Drumb bitte Gott vñ schweig nit still.

Die zwölfft nacht.

So wirt viel vnfrieds in Landen/
Auch ist denn viel streits vorhanden.
Darumb sollen wir on abelan/
Allezeit Gott vor augen han.
Der dann allein solchs kan wandeln/
Darumb laßt vns mit im handeln.

Er wil aber gebetten seyn/
Vnd wil vns auch erhören gantz fein/
Darumb last vns bitten alle/
Daß es im Himmel erschalle.
Vnd festiglich glauben daran/
Er wil helffen eim jederman.
Gebenedeyet sey sein Namen/
Sprecht alle von hertzen Amen.

Neuw Jars tag.

Wirdt viel Morgenrót den newen jars tag/
So wirt man Kriegs halben thun grosse klag.
Es wirt diß jar vil kriegs bey den leutē/
Auch ists viel vngewitters bedeuten.

S. Vincentius.

An S. Vincentz tag durch den Soñen schein/
Mag man abneiñen daß denn wirt viel Wein.

Paulus Bekehrung.

Wenn die Soñ an Sanct Paulus tag scheint/

Dar-

Dardurch wirdt ein fruchtbarliches jar gemeynt/
Wirt es aber schneien oder regnen/
So wirt ein messig jar begegnen.
Siheſtu aber den Nebel auffziehen/
So magſtu wol hertzlich niderknien/
Vnd bitten den Allmächtigen Gott/
Daß er dich behüt vor dē schnellen todt.
Denn der todt wirdt manchen menschen erschrecken/
Daß man sie fast zum Kirchhoff wirdt trecken.

Faßnacht.

Am Dienstag an der rechten Faßnacht/
Soll aller Engel tag werden verbracht.
Weiter sagen die Alten jre schantzen/
Daß man denselben morgē soll pflantzē/
Vnd schwen in aller Engel namen/
So bleib es allzeit grün biß zum samen.
Aber mich deucht es viel bequemer seyn/
Dieweil GOtt alle ding geschaffen hat allein/
Vnd noch täglich grünen vnd wachsen läßt/

Durch jn wirt alles auff Erden gemeßt.
Daß es in seinem Namen geschehe/
So möcht man seyn auff dem rechten wege.
Deñ er allein läßt grunen vñ verdorrē/
Wider jn muß kein Creatur morren.
Wie vil die Soñe scheint am selben tag/
So vil scheinet sie die Fast one alle frag.
Gehet die Soñ der rechte Faßnacht frū auff/
So geräth die Frühsat wol / vnd merck drauff.
Es hat Beda einen Spruch herfür bracht/
Daß allein seyn drey tag vñ drey nacht/
An welchen/so deñ geborē wirt ein kind/
Deß Leib man biß zum Jüngsten Tag gantz findt.
Vnd das wirdt der Hornung abend geschätzt.
Aber es deucht mich lügerlich gschwätzt.
Wolan ists war/so laß ichs auch geschehen/
Aber ich habs all mein tag nie gesehen

Auch

Auch weñ ein holtz deñ wirt abgehawen/
Deß mag man wol gebrauchē zubawen.
Denn man saget vns ein solche lehr/
Daß dasselbige holtz faulet nimmermehr.

Mertzen Wetter.

Item wie vil Nebel seyn in dem Mertz/
So vil güß seyn im jar one allen schertz.
Wie viel Thauw im Mertz vom Himel steigen.
So vil sich Reiffen nach Ostern zeigē/
Vnd so viel Nebel im Augsten komen/
Solchs merck zu deinē grossen frommen.
Alles holtz das man nider thut schlagen.
Im Mertzen an den zweyen letzsten feyertagen/
Das bleibt gerad vnd entwirfft sich nit/
Wie mich ein weiser Mann hat bericht.
Wenn das Wetter am Palmtag nicht schön thut/
So wirt die deutung auch nicht werden gut.

Ostertage.

Wirdt es am Ostertage wenig regen/
So wirt dir dürre futter begegnen.

Ist es aber schön am selben tag/
So wirdt gut Schmaltz vnd wolfeil bey der Wag.
Auch ists den tag gut entloehnẽ die kind/
Welche jre zeit vmb geseuget sind.
Im namen deß Vatters/deß Sons heb an/
Den heiligen Geist soltu auch nit lan.

S. Vrbans tag.

Scheinet die Sonn an S. Vrbans tage/
So wirt der Wein gut als ich dir sage.
Regnet es/ wirts zum schaden gewandt/
Welches durch geübt erfahrung wirdt erkandt.

Pfingstregen.

Item Pfingstregen thut selten gut/
Diese lehr fasse in deinem mut.
Am ende deß Meyen blüen die Eychen/
Geräth die blüt wol/so merck diß zeichẽ/
Denn vns darnach ein gut Schmaltz Jar kompt.
Solchs hat sich mancher alter Mañ berühmpt.

S. Jo-

S. Johans tag.

Je mehr es regnen wirt/das sag ich dir/
Auff S. Johannes tag/ glaube mir/
Je weniger die Haseln gerathen/
Darumb magstu dir wol Zwibeln braten.
Oder magst Rüben darfür essen/
Vnd also der Haselnüß vergessen.
Ist an Fronleichnams tag das Wetter klar/
So bedeut es was guts on alle gefahr.

Marie Heimsuchung.

Regnets am tag vnser lieben Frauwen/
Da sie das Gebirg thet beschauwen/
So wirt sich das Regenwetter mehren/
Vnd viertzig tag nach einander rehren.

S. Jacobs tag.

Ists drey tag vor Sanct Jacobs tag schön/
So wirt gut korn gerathen auff die bön.
So es aber diesen tag regnen wirt/
Zeigts daß das Erdtrich miltzig Korn gebiert.
S. Jacobs tag vor mittag deuten thut/

Die

Die zeit vor Weihnachten/das halt inn hut.
Vnd nach mittag/die zeit nach Weihnachten/
Also soltu nach dem Wetter trachten.
Scheint die Sonn an S. Jacobs tage/
So thut man kelt halben grosse klage.
Regnet es/so zeigts warm vnnd feuchte zeit/
Scheint die Sonn vnnd regnets/so hab kein leydt.
Wenn solchs bedeut ein messigs wetter/
Wie vns gesagt habē die weisen vätter.

Himmelfart Marie.

Scheint die Soñ fein klar nach jrer art.
An vnser lieben Frauwen Himmelfart.
So ists ein gut zeichen bey den Leuten/
Deñ es wirt viel guts Weins bedeuten.

S. Michels tag.

Wiltu sehen wie das Jar gerahten soll/
So merck diß folgende Lehr gar wol.
Nim̃ war der Eychöpffel vmb Michels tag/
An welchem man das jar erkennen mag.

Haben

Haben sie spinnen/so kompt ein böß Jar/
Haben sie fliegen / zeigt mittel zwar.
Haben sie maden/so wirt das Jar gut/
Ist nichts darinn/so helt der todt die hut.
Sindt die Eychöpffel frü / vnd gar viel/
So schaw was der Winter anrichtē wil.
Mit vielem schnee kompt er vor Weihnachten/
Darnach magstu grosse kelte betrachtē.
Seyn die Eychöpffel gantz schön innerlich/
So folgt ein schöner Sommer/glaub sicherlich.
Auch wirdt dieselb zeit wachsen schön Korn/
Also ist müh vnd arbeit nicht verlorn.
Werden sie jnnerlich nasß befunden/
Thut vns ein nassen Soiner verkündē.
Sindt sie mager / so wirdt der Sommer heiß/
Das sey dir gesagt mit allem fleiß.

S. Gallen tag.

Wil das Laub nicht gern von Baumen fallen/

So wirt ein kalter Winter erschallen.
Viel Raupen kommen zur Soñer zeit/
Welche den Früchten der Bäum thun groß leyd.
Denn sie die blüt der Bäum verzehren/
Also daß man sie kaum mag erwehren.
Jedoch magst sie im Weinmond verbrennen/
Im Hartmond/Hornung jr nest zutrennen.
Das thu ehe sie den Soñer erreichen/
Sonst magst du sie gar schwerlich erschleichen.
Denn so bald die Sonn heiß thut scheinen/
So bald sind sie wider auff jren beinen.
Vnd laufft also eine hin die ander her/
Auch machen sie die Bäum von früchtē leer.
Drumb magstu sie wie obengemeldt/bezobern/
So kanstu noch etliche frücht erobern.

Aller Heiligen tag.

Ob der Winter kalt oder warm soll seyn/
So gehe vmb aller Heiligen tag so fein/
In das gehölze zu einer Buchen/
Allda magstu ein solch zeichen suchen/
Haw ein span darvon/vnd ist er trucken/
So wirt ein warmer Winter herrucken.
Ist aber nassz der abgehauwen span/
So kompt ein kalter Winter auff den plan.

S. Andreas tag.

Ein feucht oder dürr Jar wirdt also erkandt/
Mit eim Glaß voll Wassers ohne allen tandt.
An S. Andreas abendt dasselbig mach/
Lauffts vber/so kompt ein feucht jar hernach.
Soll aber darnach folgen ein dürr Jar/
So schwimbt es gantz vnd gar oben empor.

Christag.

Kompt der Christag wenn der Monat zu nimpt.

So wirdt ein gut Jar/wie der Weise rühmpt.
Vnd je neher dem neuwen Mond je beſſer Jar/
Je neher dem abneſſen/ je herter zwar.
Hör/hör/was ich dir weiter wil ſagen/
Wer holtz abſchlegt an letzten zween tagen/
Deß Chriſtmonats/ deßgleichen im erſten/
Deß neuwen Jenners/ ſolch holtz wert am erſten.
Es bleibt vnverfault/ auch frißts kein Wurm nicht/
Je älter je härter der Weiſe ſpricht.
Auch wirts auffs alter einem ſtein gleich geſchatzt.

Wie es wittern ſoll nach den zwölff Monaten.

Wiltu wiſſen ein nutzbarlich geſchicht/
Ob ein jeglich Mond ſey ſchön oder nicht.
So lug welcher zeit ein neuwer Monat wirdt/

Auch was zeichen vnd Planet regiert.
So wirt er heiß/kalt/feucht/vnd dergleichen/
Nach der art der Planeten vnd zeichen/
Auch nach dem vrtheil der vier gezeiten/
Also soltu diß zeichen erreiten.
Item wenn der Mond new ist worden/
So soltu merckẽ diesen orden.
Scheint er weiß/so wil das wetter schön seyn/
Scheint er rot/so wirt er viel windts gedeyen.
Scheint er aber bleich/merck mich gar eben/
So bedeut es viel Regen darneben.
Item/wenn der Monat new worden ist/
So sag ich trewlich in dieser frist.
Wirdts den nechsten Montag darnach regnen/
So ist solches den gantzen Mond begegnen.

Von Morgenröte.

Wenn die Sonne mahl hat deß morgens frü/

Vnd darunder trüb Wolcken/so gedenck du/
Daß regen vnd vil vngewitter wirt seyn.
Denselben tag / das schleuß in das Hertz dein.
Seind die Wolcken trüb / schwartz früh am morgen/
So kommen starck Nordwind vnverborgen.
Deß morgens hell Sonn vnd damitten liecht.
So sie die Strahel wie geschoß vonn jhr richt.
Das zeichen bedeut groß Regen vnnd Wind/
Wie die folgenden Verß anzeigen sind.

Außlegung.

Abendtröt bringt klare zeit/
Morgenröt zum Regen deit.
Ein morgenröt die leuget nicht/
Ein bauchet Magd die treuget nicht.
Die röte bringt Regen oder Wind/
Magd ist feißt oder tregt ein Kindt.

Von

Von dem neuwen Monat.

Ist das Horn deß newen Mons schwartz
vnd dunckel/
Vnnd leucht nicht klar als ein Carfun-
ckel/
So bedeuts in seiner new Regen tag/
Auch hör wol zu was ich dir weiter sag.
Scheint er am vierdten so klar als Gold.
So wirdt kürtzlich ein starck wind abge-
molt.
Ist er aber fast schwartz in der mitten/
So kompt gar ein schön wetter geschrit-
ten.
Vnd wirt also biß ans end gedeihen/
Ach Gott wöll vns vnser sünd verzeihē/
Amen/Amen/das sey gewißlich war/
Das laßt euch geschenckt seyn zum neu-
wen Jar.

Etliche gemeine schöne Bauwern Regeln.

Wenn sich die kelt im Winter lindert/
Als bald man Schnees empfindet.

Es seyen denn dunckel Wolcken dabey/
So sag daß es ein regen sey.

Von Fröschen.

Wenn morgens frü schreien die Frösch/
Bedeut ein Regen darnach gar rösch.

Von Wasservögeln.

So Genß/Enten/vnd Teucherlein/
Fast baden vnd bey einander seyn.
Viel Wasservögel zu dieser frist/
Nassz wetter gewiß vor augen ist.

Von Schwalben.

Diß ist gewiß ohn alles betriegen/
Weñ schwalben auff dē wasser fliegē/
Vnd mit den Flügeln schlahen drein/
Daß Regenwetter nit weit thut seyn.

Von roten Wolcken.

Wenn in der Sonnen nidergehen/
Rot Wolcken an dem Himñel stehen/
Der nechst tag wirt gewönlich schon/
Das gibt vns Abendtröt zulohn.

Von Hunden.

Wenn den Hunden die bäuch kurren/
Viel Graß essen/greinen vnnd murren/

So

So bleibet selten vnderwegen/
Es folgt baldt darauff ein Regen.

Ein anders.

So die Hund das Graß speyen/
Vnd die Weiber vber die flöch schreiē.
Oder sie die Zehen jucken/
Thut nassz Wetter zuher rucken.

Von Wälden vnd Hecken.

Mich hat ein mal ein Bauwr gelehrt/
Vnd ich habs auch zum theil bewert/
So die Höltzer vnd die Hecken/
Schwartz scheinen/ Regen erwecken.

Wenn die Bäuwrin Brey kocht.

Wenn der Bäwrin das Muß anbrindt/
Vnd nachts vnruhig sind die Kind/
Bedeut Regen oder Wind.

Vom Rauch.

Weñ der Rauch nit auß dem Hause wil/
So ist vor augen Regens viel.

Von Pachen vnd Saltz.

Wenn die Pachen thun rinnen/
Vñ die magd entschläfft am spinnen/

Vnd das Saltz lind vnd weich wirdt/
An dem man gewiß ein Regen spürt.

Von der Sonnen.

So die Sonn heyß thut stechen/
Die Küh bisen vnd brummen/
Als bald thun die Bauwren sprechen/
Es wirt gewiß ein Regen kommen.

Von Pferden.

Wenn die Rossz sehr beissen die mücken/
Bedeut ein Regen von freyen stücken.

Von Feldbawen vnd nützlichen Haußhalten durchs gantze Jar.

Wer sein Hauß wol versorgen wil/
Daß er nicht dörfft borgen viel/
Auch das Jar nicht betrangt wil seyn/
Mit essenspeiß/saltz / Holtz vnd wein/
Der laß kein arbeit reuwen sich/
Er ist versorget glaub an mich.
Er halt vnd folge dieser Lehr/
Es wirt jm nutzen bringen sehr.

Sehwe

Sehwe Haberfeld Benedicti/
Zwibelsamen Ambrosij/
Sehwe Erbsen auff Gregorij/
All Feld gemein Tiburtij/
Sehwe Gerstenfeld an Walpurgi/
Kauff Butter auff Pancratij/
Sehwe Lein/setz Kraut auff Vrbani/
Die Wintersaat sehwe auff Ruffi.
Kauff Vnschlit/Saltz/ Bonifacij/
Sehwe Rübsamen/ Wicken Kiliani.
Linsen Minoris Jacobi/
Kauff Käse Vincula Petri.
Trag Sperber vmb die zeit Sixti/
Fang Wachteln Bartholomei.
Sehwe Korn vnd Weytz Egidij/
Schlacht ochsen feyßt auff S. Galli.
Mach Würst/eß Genß auff Martini/
Brat Kesten/Byren/Nicolai.
Kauff Würtz/Essig zu rechter zeit/
Stockfisch / Hering auch nit sey weit.
Kauff Korn/holtz/wein/ wenn gelt da ist/
Es thut dir gut in Winters frist.
Wenns kalt ist heytz die Stuben ein/
Trinck wein nach dem vermögē dein.

Dein

Dein Weib leg nachts in deinen Arm/
Vnd dich jrer freundtlich erbarm.
Allzeit sag danck dem Herren Gott/
Der dir solches gegeben hat.

Register.

Von kleinen Krautgärtlin. 2a
Mittelmessige ziergärten. 4a
Fürstliche Lustgärten. 5a
Was zum lust geschehen mag in versicherung der Höf vnd Gärten. 7a
Wunderbarliche verjmpffung der Bäum vnnd Früchte. 9a
Daß ein Feigenbaum mancherhandt farb Frucht bringe. 10a
Rosen die noch nicht offen sind / zu zuhalten. ibi.b
Kirschen on Kern. 11a
Seltzamer krafft/geschmacks vnd farben/Frücht zu jmpffen. ibid.
Fünfferley Rosen auff einem stock. 11b
Beschriebene Pfirsich. ibid.
Pfirsich on Kern. ibid.
Was lust in Kräutergärten zumachen sey. 12a
Artliche Kürbsen zuziehen. 13a
Was aller pflantzen dienlich. ibid.b
Mancherley geburt der Pflantzung. 14b
Aller pflantzung notturfft. ibid.
Wie Gärten in gemein zumachen vnnd zubearbeiten. 15a
Für die Schnecken. 17a
Für die Omeyssen. ibid.

Wider

Register.

Wider die Raupen. 17 b
Für die Meuß. 18 a
Von ablesen. 18 b
Werhaffte Frücht. ibi. b
Frücht zubehalten. 19 a
Ordenliche wartung der pflantzen. ibid. b
Der Pflantzen versetzung. 20 a
Vom tüngen. ibid.
Welcher zeit nach gelegenheit der statt / vnd wie gepflantzt soll werden. 20 b
Von der Impffung. 22 b
Junge Bäumlin zuimpffen. ibi.
Bäum im dritten Jar fruchtbar. 23 b
Ein impffung im andern Jar fruchtbar. 24 a
Daß die Frucht on Kern ist. ibid.
Ein art grosse Frucht zu impffen. ibid.
Eigenschafft etlicher Bäum im impffen. 25 b
Von Bäumen in einer gemein. ibid.
Wartung der Bäum in einer gemein. 26 b
Rote Frucht zumachen. 27 a
Daß ein Setzling das erst Jar frucht bringe. ibid. b
Für die Reiffen. ibi.
Daß sich ein Baum beholtze. ibi.
Gewürtzte Frücht. 28 a
Für die feure der Frücht. ibid.
Form der Setzling. ibid.
Für außdorren der Bäum. 29 a
Einen alten Baum zu erjüngen. ibid.
Saure Bäum süß zumachen. ibid. b
Daß Edelgestein / Perlin / oder Corallen / ꝛc. in eim Apffel wachsen. ibid.
Daß Nüßin eim Pfirsich wachsen. ibid.
Ein grossen Quitten zuziehen. ibid.

Von

1854145

Register.

Von Pfirsich Bäumen vnd Frücht. 30 a
Für Pfirsich faulen. ibid.
Süsse Rüben. ibid. b
Für fäule. ibid.
Zerhauwen oder zerrissen Bäum. ibid.
Weichsel/Kirschen/Kriechen/ꝛc. on Kern. ibid.
Nesten pflantzen. 31 a
S. Johans Brodt. ibid.
Für alle schedliche thier/Vieh vnnd allen vnfall der Bäum. ibid. b
Für Würm. 32 a
Stechthumb der Bäum. ibid. b
Vnfruchtbare Blüt. 33 b
Zu vnfruchtbaren Bäumen. ibid.
Von abbrechung der Frücht. 35 b
Gemeine Regeln von Garten. ibid.
Von Rauten der Gärten statt. 36 a
Von Garten schwung. 36 b
Was Garten steuwer ist. 37 a
Von lesen der Kreuter / Blüet/ samen vnnd Wurtzeln. 37 b
Von kräfften der Kräuter. ibid.
Samen zubehalten. 38 a
Gemeine Regeln von Bäumen. ibid.
Von Wiesen vnd Wälden. ibi. b
Was sich durchs gantz Jar auß einem Haußvatter alle Monat gebürt zuthun. 40 a
Von witterung deß gantzen Jars/ zuerkennen auß etlichen tagen. 59 b

¶ Ende deß Registers.

ligatura 7 alt ꝑ ꝛ 3 chart 53

5802 a 5804.
6